

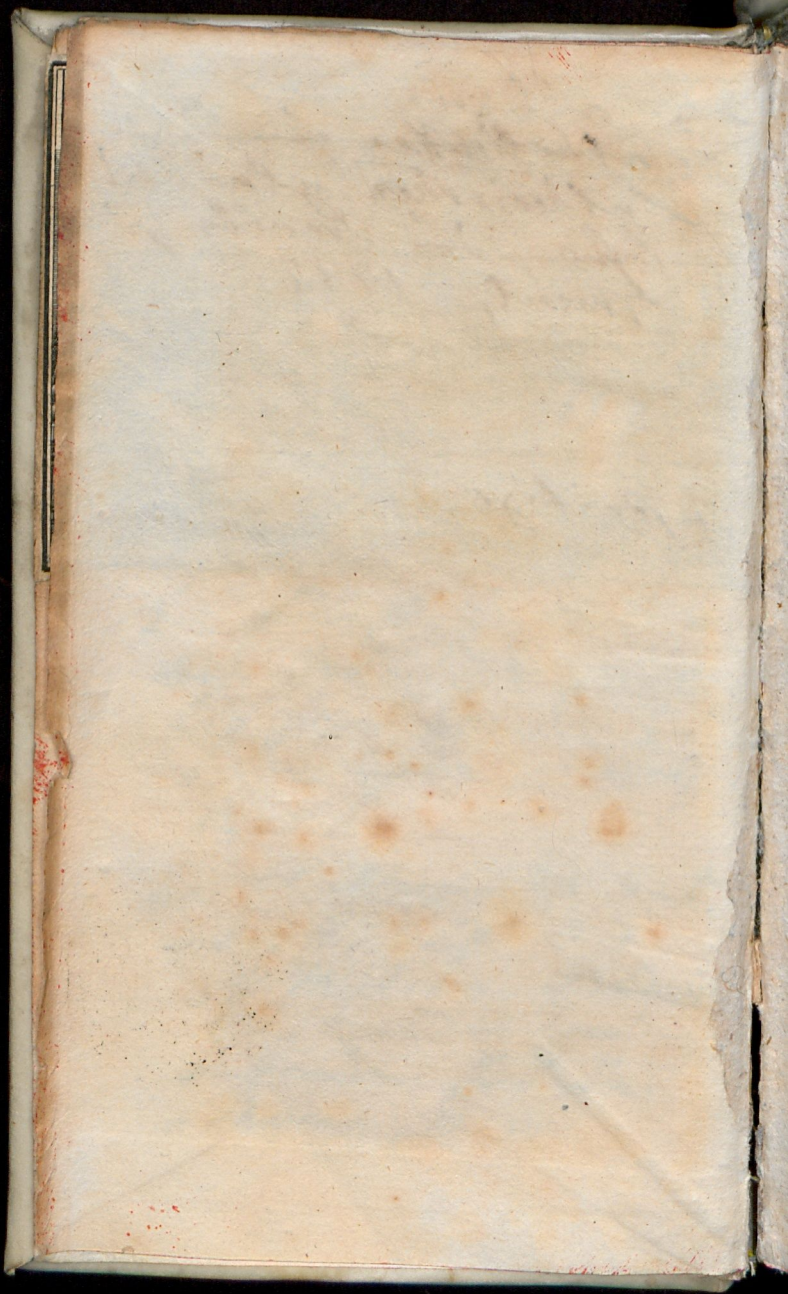
1. Fünfzig Motiva
 des Römisch Catho-
 lischen Glaubens zu
 erwägen, Prag
 1755.

2. Lutherische ant-
 wort, auf die
 50 Motiva Römisch
 Catholisch zu
 erwägen. Braun-
 schweig, 1755.

3. auf die in
Catholischen und
Lutherischen, gläubig
Lohn, die Concilij zu
Trient, 1797.

+ per hizon

as



Fünffzig

MOTIVA,

Oder

Bewegende Ursachen/

Und

Betrachtungen/

Mit wahrem Grund der rechten
Vernunft und des Glaubens
kürzlich verfasst:

Warum unter so vielen Religionen oder
Glaubens Bekandnissen/ deren zu unseren Zeiten
in der Christenheit gesieget wird/

Der alleinige

Römisch-Catholische Glaub
zu erwählen,

Und allen andern Glaubens Bes
kandnissen vorzuziehen seye?

Neulichen in Lateinischer Sprach nunmehr aber
auf inständiges Verlangen zum Nutz und Heyl
mehrerer Seelen ins Teutsche übersezt.

Gombt einem Schreiben/ welches Ihre Päbll.
Heiligkeit Clemens XI. an Ihre Hochfürstl. Durchl.

Anton Ulrich

Herzogen zu Braunschweig und
burg/ ic. unterm 2ten Februarii dieses 17
Jahrs haben absehen lassen.



Männs gedruckt bey Johann Meyern Anno 1710.
Die zweyte Auflage 1755.

MONTAG
Bey dem

...

...

...

...

...

...

...

...





Vorrede
Des Authoris.

Nachdem ich der Wahrheit zu
steur, und aus Begierd meines
ewigen Heyls gezogen, mit gro-
ßem Fleiß, Ernst, und Embßigkeit viele
Jahr zugebracht, den wahren seelig-
machenden Glauben (denn ich wohl wußte,
daß nun einer seyn könnte) zu erkündigen;
anbey aber mit zweiffelhaften Gemüth
bey mir selbstn lange Zeit erwogen, wel-
che Religion und Glaubens-Bekandnuß
aus so vielen verschiedenen annehmen
oder halten sollte. Zu diesem End auch
viele Universitäten besucht, ganze Bib-
liotheken durchgangen, viele Contro-
versisten, sowohl Catholisch, als Unca-
tholische, die von jezigen Glaubens-
Streitigkeiten genau geschrieben, geles-
sen; viele Doctores unterschiedlicher
Religionen befraget, deren öffentlichen
von Glaubens-Sachen gehaltenen Di-
sputationen beygewohnet, ja auch mit de-
nen vornehmsten jedes Glaubens-Ge-
nossen deshalb sondere Gespräch
gehalten, meine Zweiffel denen Catho-
lisch

lisch und Uncatholischen vorgetragen: und dennoch nicht erhalten konte, was ich so einig und inniglich verlangt: Als habe dann endlich mir fürgenommen eine genehme Zeit und Orth mir auszumählen, in welchen ich mit Hindanfegung aller andern Sorgen und Geschäften, diesem alleinigen allergrößten Geschäft meines ewigen Heyls ganz und gar abwarthen; und selbiges zu ernstlicher und reiffier Berathschlagung beherzigen mögte. Derentwegen dann, auff daß dieses mein Unternehmen zum erspriesslichen meiner Seelen Heyl, und so lang erwünschten Zweck gedeyen mögte, habe für nöthig erachtet, diese nachfolgende Stück vor allem vorläuffig zu bewerkstelligen:

Erstlich habe ich inständig gebetten um die göttliche Gnaden Hülff des H. Geistes, und um das Liecht des wahren Glaubens; bey Gott, als dem Vater aller Erleuchtung, innmüthig angehalten, welcher erleuchtet einen jeglichen Menschen / der da kombt in diese Welt. Joan. am 1. c. 9. v. sintemahlen der Glaub ein sonderbahre Gaab Gottes ist, wodurch der Mensch erleuchtet wird, alles zu glauben, was nur uns Gott offenbahret hat.

Zweyten habe ich beschloffen, und mir festiglich fürgenommen, mich Krafft der

der

der göttlichen Gnad vom sündigen zu enthalten, dann mir bekannt ist, daß die Weisheit in eine böswillige Seel nicht eingebe/ und wohne nicht in dem Leib/ welcher der Sünd unterworffen ist. Sap. am 1. c. 4. v.. Versichere mich auch, und bin versichert, daß die mehrste von Erkandnus und Aufnahm des wahren Glaubens sich verweilen, darum: daß sie mit vielen Lastern, absonderlich aber denen Fleislichen, verwickelt dahin leben, dann der viehische Mensch begreiff nicht die Lehr und die Ding/ so vom Geist Gottes seynd. In der 1. Epistel zu den Corinthern am 2. c. 14. v.

Drittens/ habe ich alle partyeyische Neigung, mit welcher ich einer Religion mehr zugeneigt seyn konte als der andern, verlassen: auch alle vorgehabte mißfällige Meinungen von der andern fahren lassen; sondern habe mich in meinem Gemüth gang frey vor GOTT meinem Herrn dargestellt: diese oder jene Religion zu erwählen: welche zu erwählen mir die Gnad des H. Geistes, und die rechte Vernunft, sonder aller Zuneigung zu einem zeitlichen Privat Nutzen, und ohne Forcht eines zeitlichen Schadens zu erdulden, wird eingegeben haben.

Vierdtens/ diese meine Berathschlagung und Erwählung des wahren Glaubens

bens, habe ich mich bemühet, also nachdrücklich und wohl zu verrichten, als ich mir am letzten meinem Sterbündlein und am Jüngsten Gerichts-Tag wünschen könnte solche wohl verricht zu haben, und Rechenschaft bey Gott zu geben, warum ich diese Religion vor jener, und nicht eine andere auserwählet habe? Dahero ich mir auch dieses vorgenommen, daß, sofern ich in einer Religion auch daß geringste Irrthum im Glauben finden würde, selbige alsobald verwerffen, und ihrer keines Weegs mehr zu meiner Berathschlagung gedenccken wolte: Dann die Kirch des lebendigen Gottes ist ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. 1. Timoth. 3. c. 15. v. Nun aber mag ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit kein Irrthum unterstützen, so kan folglich auch und muß die wahre Kirche des Lebendigen Gottes kein Irrthum im Glauben in sich oedulden.

Nachdeme ich nun solches vollzogen, und desto gründlicher fortfahren mögte, habe ich mir noch zwey Ding vorläuffig zu erwegen vorgestellt.

Erstlich einige unfehlbare Fundamenten oder Hauptpuncten des Christlichen Glaubens in welchen alle Christliche Religion, wie niedrig sie auch einander seynd, müssen übereinstimmen, weiche

welche auch kein Christ laugnen kan, er müste dann ein Gotteslästerer oder gar ein Atheist, ohne Erkandnuß und Besandnuß Gottes seyn.

Zweytens habe ich mir vor Augen gefaßt die Grund-Reguln der rechten Vernunft, welche von allen Vernünftigen in einem Ding der Vernunft gemäß zu erwählen gebraucht; und nicht können, als von denen aller unvernünftigsten Menschen verworffen werden.

Nun aber / so seynd die Fundamente oder Haupt-Puncten des Glaubens, in welchen alle Christliche Religionen übereinstimmen

folgende:

1. Es ist ein wahrhafter und einiger Gott.

2. Dieser Gott ist das aller vollkommenste Wesen, so alle Vollkommenheiten in sich begreiffet.

3. Dieser Gott ist von seiner göttlichen Natur also wahrhaftig, daß er weder kan betrogen werden, weder betrügen, weder etwas falsches offenbahren, oder auch eine Sach anderst, als er sie in sich selbst beschaffen zu seyn erkennen, offenbahr machen kan: daß er auch eine Sach nicht anderst, als wie sie in sich selbst ist, erkennt, nun daher so wohl in seiner Erkandnuß, als auch in seiner Offenbahrung von Natur selbst wahrhaftig ist.

4. Gott

4. **GOTT** ist allmächtig: Dann bey **GOTT** seynd alle Ding möglich. Matth. 19 c. 26 v. und bey **GOTT** wird kein Wort unmöglich seyn Luc 1. c. 37 v. obwohlen solches von menschlichen oder auch Englischen Verstand nicht kan begriffen werden.

5. **GOTT** ist getreu / ohn alle Bosheit / gerecht und aufrichtig. Deut. 32 c. 4 v.

6. **GOTT** ist unveränderlich: **GOTT** ist nicht / wie ein Mensch / das er lüge / noch wie ein Menschen-Kind / das er verändert werde. Num 23. c. 19 v. Bey welchem keine Veränderung noch Finsternuß des Wechsels befunden wird Jac. 1 c. 17. v. Daher was mir **GOTT** offenbahret, ist wahr und zugleich auch möglich, und was Er nur verspricht, das kan und wil er auch halten, und wird es ohnfehlbar vollbringen.

7. **GOTT** ist der allerweiseste: seiner Weisheit ist keine Zahl. Psal 146 v. 5.

8. **GOTT** ist einer unendlichen Barmherzigkeit. **GOTT** der **HERR** ein **HERR** scher barmherzig und gnädig / geduldig / und grösser Erbarmung. Exod 34. c. 6 v. **HERR** die Erde ist voll deiner Barmherzigkeit. Ps 118 v. 64.

9. **GOTT** ist gerecht, ein Belohner des Guten, und Vergelter des Bösen:

Der

Der **HER** ist gerecht in allen seinen Weegen Psal. 44. v. 17. Wer zu Gott kommen wil/ der muß glaubendaf er seye/ und deren die ihn suchen/ ein Vergelter seye. Hebr. c. 11. v. 6.

10. Gott ist die höchste Heiligkeit, die höchste Güte und Gütigkeit. Heilig/ heilig/ heilig ist der **HER** **GOTT** Sabaoth. Isai, 6. c. 3. v. und heilig ist Er nicht allein in sich, sondern auch heilig in allen seinen Wercken. Psal.

144. v. 17.

Diesen Haupt-Puncten nun zu folg, ist gewiß, und ohngezweiffelt dafür zu halten, daß all diejenige Lehr, welche jetzt benannten göttlichen Vollkommenheiten etwas zuwider lehret, durchaus irrig und falsch sey, und soll diejenige Religion, die falsche Lehr im Glaubens-Articul haltet, gleichmäffig falsch, irrig, und gänzlich zu verwerffen, und keines Weegs um selbiger anzuhangen, in die Wahl zu ziehen seye.

11. Ein jeder Mensch hat nur eine Seel, welche nothwendiger weiß entweder ewig verdambt, oder glückseelig in Ewigkeit seyn wird. Was hilffts den Menschen daß er die ganze Welt gewinne/ und nehme doch Schaden an seiner Seel? oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seel wiederum löse? Matth. c. 16. v. 26.

12. Es

10 Grund Regula der rechten Vernunft.

12. Es ist eine Ewigkeit, deren kein End ist, deren Maß allezeit erfüllet ist, deren Lauff von unendlichen Zeiten ist, deren Zahl von Jahren ohne Ziehl, sondern ewig, ewig ist.

13. Das unendliche und Ewige kan bey weitem nicht, ja ohnmöglich mit diesem zeitlichen und zergänglichem verglichen werden: O deren heiligen auserwählten glückselige Ewigkeit; O unglücklichste Ewigkeit deren Verdambten! einer aus diesem beyden Ewigkeiten, müssen wir gewerthig seyn; ohne den wahren Glauben aber ist ohnmöglich ist, daß ist, die glückselige Ewigkeit zu erlangen: haben wir dann den wahren Glauben nicht, so wird uns diese, nemlich, die unglücklichste Ewigkeit deren Verdambten ohnfehlbar betreffen! Nun folgen die

Grund-Regulen

Der rechten Vernunft, deren sich der Mensch in erwählung hochwichtiger Sachen zu gebrauchen hat.

1. In einer jeden freyen und willkühriger Wählung ist das bessere dem vorzuziehen, was nicht so gut; und um so viel mehr dem bösen; das gewisse vor dem Ungewissen und Zweifelhaftigen; das Wahre vor dem Falschen; das Ewige vor dem Zeitlichen; daß der rech-

ten

Grund Regeln der rechten Vernunft 12
ten Vernunft gemäß vor deme, so der
Vernunft zu wider, auszuwählen.

2. Zu einem erwünschten Zweck, Ziel
und End zu gelangen muß man die dar
zu behörige dienlich und taugliche Mit
tel; die gewissere vor denen ungewisse
ren, ja auch die aller sicherste brauchen.

3. Unter denen Mittelen die ewige
Seeligkeit zu erlangen, seynd diejenige
gewisser, durch welche bekandt ist, daß
schon viele ihr ewiges Heyl erhalten,
ungewisser, ja gar ungewiß diejenige
durch welche nicht gewiß noch bekandt ist,
daß jemand die Seligkeit erhalten habe?

4. Auch diejenige Mittel zum ewigen
Heyl seynd gewisser, welche zu gebrau
chen uns die rechte Vernunft, und das
Ansehen verständiger, recht frommer
tugendfamer heiliger Leuthen anweist,
und welche der Geist Gottes selbst
dem Menschen einspricht für denen zu
welchen uns das Fleisch, die Welt, die
Frei- und Ausgelassenheit des Lebens
veranlasset. Dann der Geist ist/ der
da lebendig macht: das Fleisch ist
gar nichts nutz Joan. c. 6. v. 64.
Dann die da fleischlich seynd/
die seynd auch fleischlich gesinnet
die aber geistlich/ die seynd dem
Geist nach gesinnet: aber fleischlich
gesinnet seyn/ ist der Todt; und
Geistlich gesinnet seyn/ ist das Leben
und

und der Fried: Dann fleischlich gesinnet seyn/ist eine Feindschafft wie der GOTT/die aber fleischlich seynd/mögen GOTT nicht gefallen Rom. c. 8. v. 5. 6. 7. 8.

Demnach ich denn auch diese Grundregeln der rechten Vernunft, und vorgemelte Haupt-Puncten des Christlichen Glaubens [so von allen aller jetzigen Religions, Genossen in der Christenheit werden angenommen] mir vor Augen gelegt habe, unterfinge mich folgenden Betrachtungen auffrichtig und ernstlich nachzusinnen, fande auch wahre, meinen Verstand überleane, und recht bewegende Ursach, warum ich vor allen andern Secten und Glaubens-Bekandtnuß, so in der Christenheit sich würcklich befinden, den Römisch. Catholischen Glauben mir auserwählet und angenommen; und hingeaen alle andere Religionen, auffer der Römisch. Catholischen wahren Religion, verworffen habe.

I. Betrachtung.

Zu erster Betrachtung habe ich bey mir gedacht, ob ich nicht besser thun würde, wann mich zu der Catholischen, oder aber der Evangelischen Religion (welchen letztern Titul sich einiger Orten sowohl die Lutheraner, als Calvinisten zueignen) gesellen thäte? Was
die

die Catholische Religion anbelangt, habe alsobald befunden, daß diese Religion eigenthümlich seye deren jenigen, welche nachfolgen dem Römischen Glauben, so aller Orth und End, in der ganzen Welt ausgebreitet, in allen Glaubens Articulen allezeit einhellig, allezeit gleich fürmig ist und gewesen ist. An der Evangelischen Religion habe ich alsobald angestossen, und zu straucheln angefangen: Dann ich führte bey mir diesen Sinn-Schluß: Die wahre Evangelische Religion soll und muß diejenige seyn, welche in ihrer Lehr mit allen heiligen Evangelien übereinstimmt: die Lehr aber, welche die Lutheraner und Calvinisten zugleich führen, kan mit dem H. Evangelio nicht übereinstimmen: massen zwey Lehren, so einander zuwider, oder gar einander widersprechen, unmöglich mit der Evangelischen Wahrheit übereinstimmen können: sondern eine aus beyden nothwendiger Weis falsch seyn muß: die Lehr aber deren Lutheranern und Calvinisten bekandt ist, das sie in vielen Glaubens-Puncten einander zuwider, ja in einigen sich schnurstracks widersprechen: so kan dann schließlichen beyder, das ist: deren Lutheranern und Calvinisten, ihre Lehr zusammen genommen, keine wahre Evangelische Religion ausmachen: sondern ist viel
mehr

mehr ein chymerisches, das ist: ein hirnloses von zweyerley unvereinbarer Dingen zusammen gesonnenes Gedicht: ich aber habe kein solches Gedicht gesucht, sondern die selbstunwidersprechliche Wahrheit solcher wahrhafter Dingen, die durch den göttlichen Glauben bekennet werden: Darum dann so habe mich bey dieser Evangelischen Religion in meiner Wahl nicht auffzuhalten: sondern selbige von mir gänzlich zu verwerffen.

2. Betrachtung.

Zweitens habe erwogen, weilen die Lutherische und Calvinische Lehr zugleich nicht könnten Evangelisch genennet werden, ob nicht eine jede besondere Evangelisch wäre, und also einer von der anderen zu erwählen? Bin aber widerum gleich in Zweifel gerathen: dann die Vernunft hat mir eingegeben, daß so ich eines vor dem anderen wolte erwählen, so müste ich auch grössere und wichtigere Ursachen für dasselbige haben. Habe aber nicht finden können, warum die Lutherische Lehr mehr solte Evangelisch genennet werden, als die Calvinische, oder die Calvinische mehr, als die Lutherische, habe auch dieses weder von den Lutheranern, noch von denen Calvinisten können heraus pressen, dann ein jeder Theil zoge aus dem Evangelio

lio

lio für sich einige Text an, welche die Lutheraner anderst auslegen, als die Calvinisten, und die Calvinisten anderst als die Lutheraner; diese sprachen, ihre Auslegung seye warhafftig, der Calvinisten falsch: Jene sagen, ihre Auslegung seye recht, und der Lutheraner ihre falsch; ein jeder Theil behaupt die Warheit seiner Auslegung aus seinem Privat Geist, oder eigen Sinn, die doch einander zuwieder; Keiner aber konte beybringen rechtmässige Ursach und Motiven, warum des andern PrivatGeist mehr, als der seine, irren sollte. Habe also auch von diesen beyden Lehren keine Können erwählen, sondern eine gleich der andern verworffen.

3. Betrachtung.

Auch dieses habe ich nicht fassen Können, warum die Lutheraner und Calvinisten, die Wiedertaufer und Arrianer von ihrer Evangelischen Religion wollen ausschliessen: indem diese mit eben solcher Art sagen, daß sie müssen Evangelisch genennet werden, und ihre Lehren stimmen mit der Evangelischen Wahrheit überein: ja mehr, als der Lutheraner und Calvinisten Lehr: Dann die Wiedertaufer sprechen: Wir lesen an keinen Orth des gangen Evangelii, daß die unmündige Kinder wären getauft worden: Ja Christus selbstn
sagt:

sagt: **Wer glaubt / und getaufft ist /**
Der wird selig werden; Marci cap.
 16. v. 16. Also dann muß der Glaub
 vor dem Tauff seyn: der Glaub aber ist
 nur in denen, so in vernünfftigem Alter
 seynd; so muß dann schließlich vor
 solchem Alter niemand getaufft werden,
 ist demnach unser Lehr gleichförmlicher
 dem Evangelio, als die Lehr der Luthere
 raner und Calvinisten, die den Tauff
 der Kinder annehmen. Die Arrianer
 werden ebenfalls sprechen: in dem Evan
 gelio stehet ausdrücklich, daß Christus
 gesagt: **Der Vatter ist grösser /** dann
 ich Joan. 14. c. 28. v. Also lehren wir
 dann nach dem Evangelium, daß der
 Sohn in den göttlichen Dingen gerin
 ger seye, als der Vatter, und Ihm nicht
 gleich seye. Wir nehmen auch hierinn
 nicht an die Auslegung deren heiligen
 Vätern, die da sagen: Der Sohn seye
 geringer als der Vatter nach der mensch
 lichen Natur, aber dem Vatter gleich
 nach der Göttlichen: wann nemlich die
 Lutheraner und Calvinisten solche Aus
 legung wider uns ausbringen, dann sie
 ja selbst solche Auslegung deren H. H.
 Vätern verwerffen in denen Puncten,
 so zwischen ihnen und denen Catholi
 schen strittig seynd. Es ist deshalb
 keine grössere Ursach, warum die Au
 thorität deren heiligen Vätern in dies
 sem

sem Puncto sollte gelten, und in andern Glaubens-Sachen nicht? Wann sie aber ihre Privat-Auslegung, Krafft ihres Privat-Geist, benbringen, so sollen sie aus der H. Schrift solche mit ausdrücklichen Worten erweisen, indem beyde Theil zulassen, es seye nichts zu glauben, es seye dann ausdrücklich, und ganz klar in der H. Schrift enthalten.

4. Betrachtung.

In gegenwärtiger Erwegung fällt mir ein die Ermahnung der Heil. Schrift, Jeremiä am 6. c. 16. v. Dieses spricht der Herr; siehet auff den Strassen / und sehet / und fraget nach den alten vorigen Weegen / welches der gute Weeg sey / und wandelt auf demselben. Habe also geachtet, daß derjenige Weeg zum Himmel besser, gewisser, und sicherer seye, durch welchen man weiß, daß schon mehrere in den Himmel kommen; als jener auff welchen man bishero nicht weiß, daß ein einiger in Himmel kommen seye. Nun aber, sprache bey mir selbstens weiters fort, ist gewiß, daß viele, so in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt, und darin gestorben, seynd selig worden: daß aber etliche aus andern Religionen seyen selig worden, ist nicht gewiß. So ist dann folglich die Römische-Catholische Religion ein gewisse

rer Weeg, die Seeligkeit zu erlangen, als alle andere Religionen; und also vor allen andern zu erwählen.

5. Betrachtung.

Aus diesem habe weiter geschlossen: ein jeder, der selig wird, gefallt **GOTT**: Ohne den wahren Glauben aber ist's ohnmöglich **GOTT** zu gefallen Hebr. 11. c. 6. v. also muß derjenige Glaub, durch welchen man selig wird, der wahre Glaube seyn. Weilenn dann ohn allen Zweifel viele in den Römisch Catholischen Glauben (wie die Widersager selbstenn nicht laugnen können) selig seynd worden; so muß dann der Römisch Catholische Glaub der wahre Glaub, und also zu erwählen seyn.

6. Betrachtung.

Weithers hab ich also schließlich geurtheilt: gleichwie nur ein einziger wahrer **GOTT** ist, also ist auch nur ein einziget wahrer Glaub, wie Paulus zu den Ephesern am 4. Cap. 5. v. schreibt: **Ein GOTT/ ein Glaub/ ein Tauff**. Also ist ein einziger wahrer selig machender Glaub, wie nur ein einziger **HERR** und **GOTT** ist. Wann dann (wie schon erwiesen) der Römisch Catholische Glaub der wahre seligmachende Glaub ist, so seynd alle andere Religionen nicht der wahre Glaub,
und

und ist! auffer dem Römisch-Catholischen Glauben kein Heyl: so ist der Römisch-Catholische Glaub vor allen andern zu erwählen.

7. Betrachtung.

So hat mich auch dieses am mehresten bekräftiget in meinen Vorhaben den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen, weilen auch die Ketzerey bekennen, daß die Catholische können selig werden; die Catholische aber festiglich glauben, daß niemand auffer der Catholischen Kirchen könne selig werden. Was für eine Thorheit wäre es dann nicht, nicht mit den Catholischen halten, welche auch nach ihrer Widersager Meinung können selig werden, sondern mit denen Uncatholischen, von welchen die Catholische Lehren, daß sie nicht können selig werden. Dann wem wolte ich nicht rathen, daß er in der größten Gefahr den sichersten Weeg nehme. Solcher Weeg ist ja sicherer, den beyde Theil für gut halten, als der, den nur ein Theil für gut befindet; der andere Theil aber mit einem Eydschwur verflucht: also ist ja niemand, der nicht die jenae Medicin für besser halte, welche beyde Doctores vor gut achten, als jene, welcher einer aus beyden Doctoren vor tödtlich achtet?

8. Betrachtung.

Da ich mich auch jener Ermahnung Deutr. am 32. c. 7. v. erinnert: Frage deinen Vatter / der wird dir's ver Eündigen / und deine Vorfahren / die werden dir's sagen; wie auch Proverb. am 22. c. 28. v. Du solt über die alte Schrancken nicht treten / die deine Vätter gesezet haben. Habe ich die Bücher der alten heiligen Vätter auff gesucht, was für einen Rath auf selbigen haben können in dieser Frag: ob ich solte die Römisch Catholische Religion, oder eine von andern annehmen?

Aus diesen gefällt mir erst der Heil. Augustinus, der auch von der Manichäer Kezerey sich zu dem Römisch. Catholischen Glauben bekehrt, und die Ursach seiner Bekehrung Tom. 6. Contr. Epist. Fundam. c. 4. also beygesetzt, Viele Ding halten mich billigster Weis in den Schoof der Catholischen Kirchen. Es haltet mich darinn die gemeine Zusammenstimmung aller Nationen und Völcern. Es haltet mich darinn die Auctorität / so durch Wunderwerck angefangen / durch die Hofnung ernehret durch die Lieb vermehrt / durch die Tette bestättiget worden; es haltet mich darin die von dem ersten Stul Petri (deme Gott seine Schäfflein

zu weyden anbefohlen) noch bis
 auff den heutigen Bischoff beste-
 hende Succession oder Solgung der
 Priestern. Und am 17. cede utilit cre-
 dendi. Sollen wir wohl zweiffeln
 zu bleiben in dem Schoß derjenigen
 Kirchen / die den höchsten Gipffel
 der Würden erhalten vndem Apo-
 stolischen Stuhl durch die Solgung
 der Bischöffen / da theils durch
 Macht deren Concilien / theils durch
 die Majestät der Wunder / die Ke-
 zer verdammet worden? Ein an-
 derer Aelterer, als dieser H. Vatter, ist
 gewesen der Heil. Irenäus, der von der
 Römischen Kirchen lib. 3. c. 3. also
 schreibt: Zu dieser Kirchen / in wel-
 cher allezeit erhalten worden die
 von den Apostelen herkommende
 Tradition oder Apostolische Sagun-
 gen. Der dritte ist Tertullianus in præ-
 script c 36 Du hast die Stadt Rom/
 woher uns auch die Autorität her-
 kombt / ein glückselige Kirch in ih-
 rem Stand deren zu Krafft die A-
 postolen mit ihrem Blut die ganze
 Lehr ausgegossen. Der Vierdte ist
 der H. Hieronymus in seiner 3. Epist.
 contra Ruffinum, c. 4. Wisse / daß den
 Römische Glaub durch des Pauli
 Autorität bestättiget seye. Wie er
 dann auch in seinem letzten Dialogo

contra Luciferum also saar; Ich will dir kurglich die Meynung meines Gemüths anzeigen: In der jennigen Kirchen ist zu bleiben / welche von den Aposteln gegründet / bis auff den heutigen Tag bestehet. Er redet aber an besagtem Orth von der Römischen Kirchen. Zu diesen komr auch endlich der H. Gregorius Nazianzenus, der in seinem Carmine de vita sua, auf gegenwärtige meine Frag also antwortet: Der Römische Glaub wäre schon von alten Zeiten hero richtig und bestehet auch noch würcklich richtig in einem guten Band: so weit die Sonne scheint/ überweiset dieser Glaub alles. Nachdem ich nun solcher hoch verständig, und hochheiligen Väteren Sinn und Gedancken von dem Römischen Glauben, und der Römischen Kirchen verstanden, habe ich ja nothwendig ihrem Urtheil befallen müssen: und habe dann beschloffen den Römischen Catholischen Glauben anzunehmen.

9. Betrachtung.

Nach diesem habe ich meine Zuflucht zu denen Heiligen Gottes genommen und selbige bey mir befraget: in welchen Glauben sie gelebt, und durch welchen Glauben sie seyen selig worden: und sie haben mir alle geantwortet, daß sie

sie in dem Römischen Glauben gelebt, und durch denselben seynd seelig worden; also haben mir geantwortet aus den Bischöffen, der H. Martinus, der H. Nicolaus, der Heil. Athanasius, und viele andere; aus denen Mönchen, der H. Dominicus, der H. Franciscus, und viele andere; aus den Wittwen, die H. Monica, die H. Birgitta, die Heil. Elisabetha, und viele andere; also aus den Jungfrauen die H. Agatha, Lucia, Agnes, Catharina, und noch viel andere; woraus dann beschlossen, wann diese Heiligen solchen Glauben gehabt, und durch denselben die ewige Glory erlangt, so ist dieser der beste und sicherste Weeg zu dem Himmel, und kein anderer zu suchen.

10. Betrachtung.

Ich habe mich auch zu den heiligen Martyrern gewendt, und bey mir dieselbe befragt: was das für ein Glauben gewesen, vor wessen Wahrheit sie ihr Blut vergossen, so langwierige Kärcker, so viele Pein und Tormenten so geduldig ausgestanden, und sie haben mir in gleichem alle zur Antwort geben, es seye kein anderer Glaub gewesen, als der Römisch-Catholische Glaub. Also haben mir geantwortet drey und dreyßig Römische Pabst, die gemartert worden:

Also haben geantwortet Cornelius und Cyprianus also Fabianus und Sebastianus also der Heil. Laurentius, die H. Agatha die H. Cäcilia, die H. Dorothea, die H. Barbara, und unzählbare andere mehr. Habe also weiters bey mir beschloffen, daß solcher Glaub müsse wahr seyn, für welchen so viele, so herrliche Blutzeygen ihr Leben mit größter Freud gegeben, wie hab ich dann können mehr zweiffeln an der Wahrheit der Römisch-Catholischen Kirchen?

II. Betrachtung.

Ich hab mich auch in meinem Sinn in die Hölle vertieffet, und alldort ewig peinigen gesehen Simonem den Sauberer, Novatianum, Arium, Vigilantium, Pelagium, Nestorium, Macedonium, Marcionem, Mahometum, &c. und dieselbe gefragt: warum sie zu dem ewigen Feuer verdammet wären? und sie haben mir geantwortet: die Ursach ihrer Verdammniß seye, weilen sie von der Einigkeit der Römisch-Catholischen Kirchen abgewichen, und Urheber anderer Religionen und Spaltungen gewesen seyen. Weswegen dann sehr heilsam bey mir beschloffen, daß, wann ich nicht wölle mit diesen ewig brennen, so müste ich nicht von der Catholischen Kirchen abweichen.

12. Betrachtung.

Niemand zweiffelt, daß nicht der Glaub des H. Apostels Pauli seye der wahre Apostolische Glaub gewesen. Nun aber ist gewiß, daß der Glaub des H. Pauli eben der Römische Glaub gewesen; wie er dann zu ermeldten Römern in seinem 1. Cap. 12. v. solches selbst bekennet: **Ich habe Verlangen** [O ihr Römer.] daß ich mögte in euch getröstet werden durch euren und meinen Glauben, den wir mit einander haben. Also folgt, daß der Römische Glaub allezeit gewesen, und noch ist der wahre Apostolische Glaub. So gestehen auch die Widersager selbst, das dieser Glaub im Anfang der wahre Apostolische Glaub gewesen, hernacher aber geirret, welches die Römisch-Catholische laugnen. Zene werfen solches zwar vor, probiren es aber nicht. Dann wann man sie fragt: in welchen Glaubens- Articulen die Römische Kirch aeirret? wo? und wann? so können sie nichts gewisses beybringen, welches sie doch zu probiren schuldig seynd. Gleich einen, der, wann er wolte sagen: daß ein bekandtes uhraltet Adeliges Geschlecht vor diesem zwar Adelig gewesen, hernach aber seinen Adel verlohren, müste darthun, wann, und aus was Ursachen es seinen Adel verlohren; und so

so er solches nicht probiren könnte, würde er wenigstens einer Ehrenrührischer Zungen vom Richter gestrafft werden.

13 Betrachtung.

Als ich in diesem Bedencken stunde, ob ich nemlich den Römisch, Catholischen Glauben, oder einen andern nicht Catholischen Glauben erwählen solte, ist mir eine neue Beschweruß auffgestossen, nemlich diese: daß, wann ich den Römisch, Catholischen Glauben verwürffe, einen andern Glauben, so dem Römisch, Catholischen zuwieder ist, erwählen müste, welchen aber? solte es der Lutherische oder Calvinische? deren Wiedertäufer oder Arrianische seyn? indeme diese Religionen in vielen Stücken einander zuwieder, und in sehr grossen Fehlern sich einander anklagen. Und laß seyn, daß mich auch gänzlich zu einer dieser Religionen entschlossen hätte, so wäre des Rathschlagens noch kein End. sintemahlen diese Religionen noch in andere zertheilt, daß ich doch nicht wüste, welcher Parthey unter so verschiedenen anhangen solte. Daß also für gut befunden, in einem Glauben alle diese zu verwerffen, und den Römisch, Catholischen zu erwählen: dem **GOTT** gegeben hat Hirten und Lehrer zu Erfüllung der heiligen/
Wort

Werck des Diensts/ und zu Aufferbauung des Leibs Christi/ bis daß wir alle einander begegnen in Einigkeit des Glaubens . . . auff daß wir nun nicht Kinder seyn/ und uns nicht hin und her wehen lassen von allerley Windder Lehren durch Behendigkeit in Schalckheit der Menschen/ damit sie uns erschleichen zu verführen/ und in Irthum zu bringen. In dem 4. Cap. zu den Ephesern am 11. 12. 3. und 14 v.

14. Betrachtung.

Ich hatte mir im Anfang fürgenommen, daß, so ich einen Fehler des Glaubens, oder etwas wider die rechte Vernunft in einer Sect oder Religion würde finden, dieselbe alsobald wolte verwerffen, und nicht mehr zur Wahl annehmen. Habe derentwegen aus Anfang vorgesezten Fundamenten und Haupt-Puncten unterschiedliche Glaubens-Lehren verschiedener Uncatholischen Religion aufgesucht, und von selben folgender Gestalt discuriert: Zum Exempel führte ich erstlich diesen Discurs: **GOTT** ist einer unendlichen Weißheit, und unendlichen Gütigkeit: der hat uns gewisse Gefäß zu halten vorgeschrieben, wer dieselbe nicht halter den strafft Er nicht allein auff das schärfste, sondern noch ewig. So müssen dann
die

diese Gefäß also beschaffen seyn, daß
 wir sie mit seiner Gnad können halten,
 sonst wäre Er nicht der allerweiseste
 Gefäßgeber, noch der allergütigste HErr
 wann Er uns wegen Ubertretung sei-
 ner Gebott, die wir doch nicht können
 halten, thäte ewig straffen. Dann wer
 wolte einen für den allerweisesten, wie
 dann auch für den allergütigsten Herrn
 halten, welcher seinem Knecht befehlen
 thäte zu halten, so ihm zu halten un-
 möglich ist: also gesetzt, er solte die Sonn
 am Himmel machen stehen bleiben, oder
 den Himmel mit einem Finger anrüh-
 ren, und wann er dieses nicht thäte, ihn
 ließe mit denen schärffsten peinen und
 grausamsten Tormenten plagen? Nun
 aber so ist Gott der allerweiseste Ge-
 fäßgeber und allergütigster HErr, also
 hat Er uns keine solche Gefäß gegeben,
 die wir nicht mit seiner Gnad können
 halten: Ist derenthalben solche Glau-
 bens-Zehr falsch, daß die Gebott Got-
 tes mit seiner Gnad nicht möglich seyen
 zu halten, welches doch die neue Wider-
 sacher gegen den Catholischen Glaubens-
 Lehren. **Zum andern Exempel:**
 Weiln Gott unendlich gütig, muß
 nichts in Gott gestattet werden, was
 wider solche unendliche Gütigkeit seye.
 Nun aber wäre es ja wider die unend-
 liche Gütigkeit Gottes, wann Er je-
 mand

mand ohne Schuld und ohne Vorsetzung der Sünden nur aus seinem göttlichen Willen zur ewigen Verdammniß verwerffen, ja nur zu der ewigen Verdammniß erschaffen thäte; kan also kein solche Reputation oder Verwerffung in Gott gefunden werden, muß also der Calvinisten ihre Lehr von der Prädestination und Reprobation falsch seyn, und sambt ihrer Sect verworffen werden.

Zum dritten Exempel: Gott ist wesentlich wahrhaftig und allmächtig, und ist nichts bey Ihm unmöglich; wann dann nun Christus, als wahrer Gott, im letzten Abendmahl seinen Jüngern das Brodt und den Wein dargereicht und gesprochen: **das ist mein Leib / das ist mein Blut:** So ist die Frag, ob vielleicht Christus hierinn die Wahrheit nicht geredet, oder nicht vermöglich gewesen seye, daß er das Brodt in sein Leib, und den Wein in sein Blut verwandelt hätte? hat er nicht wahr geredet, so muß er folglich nicht wesentlich wahrhaftig seyn; ist ihm aber nicht möglich gewesen, Brodt und Wein also zu verwandeln, so muß er folglich nicht allmächtig, und gar kein Gott seyn. Er ist aber der wahre Gott, also auch wesentlich wahrhaftig und allmächtig. Zu dem hat ja Gott die Welt aus nichts

30 Fünftzehende Betrachtung.
nichts erschaffen, und Christus auff
der Hochzeit zu Cana in Galilea das
Wasser in Wein verwandelt, so hat
Er auch können das Brodt in seinen
Leib, und den Wein in sein Blut ver-
wandeln. Ist also der Calvinisten
Lehr falsch, die da verlanen die
wahre Gegenwarth des Leibs und
Bluts Christi in dem Hochwürdigsten
Sacrament des Altars: der gleichen
Exempel werde noch mehrere hernach
beybringen.

15. Betrachtung.

In Erforschung solcher Glaubens-
Lehren habe bey denen uncatholis-
schen Religionen unterschiedliche so un-
arthige, ungläubliche Ding gefunden,
die auch so gar wieder die Vernunft sind.
Als zum Exempel: unter andern leh-
ren sie auch, daß alle Sünden einander
gleich seyn, und keine läßliche Sünd
gebe? Worauf ich also discuriert: es
ist ja ein jegliches vergeblich Wort eine
Sünd; weilen Christus uns versichert,
daß wir am Jüngsten Tag werden
müssen Rechenschaft geben über
ein jedes vergebliches Wort? Matth.
c. 12. v. 36. So ist dann nach ihrer Lehr
die Sünd den andern gleich, und eben
so viel, als eine Gottslästerung, als der
Unglauben, als von dem wahren Christ-
lichen Glaub abfallen, ist es eine gleiche
Sünd

Sünd, so muß es auch gleiche Schuld seyn; wann es einer gleichen Schuld ist, so verdienet ein vergebliches Wort auch gleiche Straff; ist nun auch deme also, so kan es gleichermaßen wie andere Sünden, entweder vergeben werden oder nicht, und pflegt also eben so schwer von Gott nachzulassen zu werden, als andere Sünden, da doch Christus von den Straffen und Nachlassung der Sünden weit anderst gelehrt; dann Matth. am 5. c. 22. v. sagt Er also: Ein jeglicher der mit seinem Bruder zörnet der wird des Gerichts schuldig seyn Wer aber zu seinem Bruder sagt Racha: der wird schuldig des Raths: wer aber sagt du Narr, der wird schuldig des höllischen Feuers Woraus dann erhellet, daß zwar die innerliche Anmuthungen des Zorns gegen seinen Nächsten eine Straff verdiene: ein hartes Wort aber eine grössere, und ein Schmähwort noch eine grössere. Weisers stehet in der 1 Epistel. Joan. am 5. c. 16. v. also geschrieben: Es ist eine Sünd zum Tod; Woraus dann erwähle, es müssen Sünden seyn, die nicht zum Todt seyn; und können also alle Sünden einander nicht gleich seyn. Zu dem ist eine Sünde, die weder in dieser noch in jener Welt wird vergeben werden: als da ist die Sünd in den Heiligen

32 Sechszehende Betrachtung.
gen Geist. Woraus dann folgt, daß Sünden gebe, der entweder in dieser oder jener Welt verziehen werden, und also die Sünden einander nicht gleich können seyn. Endlich liest man in den Sprüchen Salomonis am 24. c. 16. v. Der Gerechte wird siebenmahl fallen / und wird wiederum auffstehen: aber die Gottlose werden in Unglück fallen. Seynd also Sünden die die Gerechtigkeit nicht benehmen, und andere Sünden, die solche entziehen, und folglich alle Sünden einander nicht gleich. Solche Sect und Religion dann, die diese falsche Lehr hat, ist billich zu verwerffen.

16. Betrachtung.

Ferners lehren sie, die Uncatholische, daß alle unsere gute Werck Sünden seyen, nach voriger ihrer Lehr aber seynd alle Sünden gleich; so seynd alle unsere gute Wercke so grosse Sünden, als alle andere Sünden? und wäre also Gott bitten eben eine so grosse Sünd, als Gott lästern; Almosen geben eben ein so grosse Sünd, als den Armen berauben: und das ungerechte Guth wieder geben eben ein so grosse Sünd, als solches behalten?

17. Betrachtung.

Möchte derenthalben gern wissen, was ein Prädicant würde dem jenigen rathen,

Siebenzehende und achtzehende Betrachtung. 33
rathen, der ihn fragte: ob er das ungerichte Guth seinem rechtmässigen Herrn sollte wieder geben: thäte er ja sagen, so könnte man fragen: ob das ein gut Werck seye, daß ungerichte Guth wieder geben? würde er es bejahen, so könnte man also darauff antworten: Nach unserer der Uncatholischen Lehr seynd alle gute Werck Sünden; die Sünden aber nach eben solcher Lehr gleich; ob ich dann das ungerichte Guth wieder gebe, oder behalte, so ist es eine Sünd, und eine nicht grösser, als die andere; welche beyde Schluß Reden lästerlich seynd, und also die Secten, so dieses lehren, auch lästerhaft, und zu verwerffen.

18. Betrachtung.

GOTT ist die allerhöchste Heiligkeit Wann das ist? so ist er entfernt von aller Sünd; ist er entfernt von aller Sünd, so hasset er die Sünd. Hasset er die Sünd, so will er nicht die Sünd. Will er nicht die Sünd, so befiehlt er sie keines Weegs. So ist Gott nicht der Urheber und die Ursach der Sünden, daß er sie wölle, eingebe, verursache, befehle, würcke, und der Gottlosen böse Anschlag registere, wie die Calvinisten gelehrt, und Lutherus desgleichen.

19. Betrachtung.

Ich habe gar viele Histori Schreiber sowohl Geistliche als Weltliche, wie auch
E Die

34 **Neunzehende und zwanzigste Betrachtung.**
Die Geschichten vieler Völker und Nationen durchgangen, ob irgend etwas vor dem fünfzehenden Sæculo oder Jahr hundert von der Lutherischen oder Calvinischen Lehr, oder andern dergleichen geschrieben stünde. Zu diesem End habe die ältesten Schrifften durchlesen, was in einem jeden Sæculo denckwürdiges geschehen, nirgends aber die geringste Meldung dieser Lehren finden können. Dahero geschlossen, daß es neue Secten und Religionen wären, die nicht Apostolisch, weder von Christo noch den Aposteln herkämen, sondern von ihrem Urhebern aus ihrem eigenen Kopff erfunden und erdicht, und also zu verwerffen seyen.

20. Betrachtung.

Ich erinnere mich zwar, daß ich in meiner Jugend ein Buch von einem Calvinisten gelesen, unter dem Titul des **Weegweisers**. Wo er wolte durch eine grosse Anzahl erweisen, daß von Christi Geburt an in jedem Sæculo etliche gewesen, die die Lehr Lutheri und Calvini gehabt hätten, aber umsonst; **Erstlich** zwar, weil er schreibt; daß die jesuica, so er in seiner Nahmens-Liste daher zehlet, einer Meynung gewesen seyen, so wohl mit Calvins als Luthero, und macht sie also **Lutherisch-Calvinisch** zugleich, da doch Lutherus und Calv

Calvinus, wie auch noch die Lutheraner und Calviner in ihrem Glauben nicht übereinstimmen: und würcklich sich keiner Lutherisch, Calvinisch nennet, sonder entweder Lutherisch oder Calvinisch seyn will; daß also diese von jenem Calvinisten angezogene Glaubige nicht können Lutherisch, Calvinisch genennet werden. Sehe auch nicht, warum die Calvinisten vielmehr, als die Lutheraner, solche ersten Christen zu ihrer Parthey ziehen könnten: da ebenmässia auch die Wiedertauffer, und andere Kezer für sich solches anmassen können. Kan deswegen nicht erwiesen werden, daß einer vor Lutheri und Calvini Zeiten gänglich alles gehalten, geglaubt und gelehrt, was Lutherus oder Calvinus geglaubt und gelehret haben, oder was die Calvinisten oder Lutheraner annoch glauben. Zweytens: weil er diejenige, so er meldet, derenthalben will Lutherisch, Calvinisch machen, weisen er in ihren Schrifften ein oder anders Wort oder Proposition findet, welche die Lutheraner oder Calvinisten lehren; welches aber nicht genug: dann wann solches genug wäre, so hätte er auch in die Zahl der Lutherisch, Calvinischen den Mahometh, Arrium; und andere Erzkazer setzen dürfen; dann diese alle haben auch etwas gehalten, was die Lutheraner

raner und Calvinisten glauben. Also hat Mahometh gelehret, daß nur ein Gott seye. Arius gehalten, daß die Concilia der Kirchen irren könnten, und das Nicensische würcklich geirret habe in dem, daß es ihn als einen Keger verdambt habe; folgte also, daß Mahometh und Arius, auch Lutherisch, Calvinisch gewesen seyen. **Drittens**: weilen er auch diejenige in vorgedachten seinen Catalogum sezet, von welchen doch bekandt ist, daß sie biß an ihr letztes End im Römisch Catholischen Glauben gelebt haben, deren etliche aus den Päbsten, Cardinälen, Erz, Bischöffen, Bischöffen, Mönchen, und andern gewesen, die so gar auch für den Römischen Catholischen Glauben eyferig geschrieben und gestritten haben. Aber mit was falschem Ungrund? dann er will probiren, daß der Heil. Pabst Gregorius Lutherisch, Calvinisch gewesen, weilen er die Laster der Priester gestrafft; Irenäus, weilen er die Heil. Schrift lobt; Polycarpus, weilen er die Apostolische Lehr gehalten; Bellarminus, weilen er wieder die böse Catholische geschrieben. Aus diesem allem folgt doch nicht, daß solche Väter und Schriebenten Lutherisch, Calvinisch gewesen seyen. Gibt es nicht noch heutiges Tags eyffrige Römisch, Catholische Prediger, die das gottlose Leben

Leben der Priester verfluchen? die Laster der bösen Catholischen verwerffen? die H. Schrift loben, die Apostolische Lehr befehlen, und seynd derenthalben eben nicht Lutherisch Calvinisch?

21. Betrachtung.

Habe mir deshalb einen weit besern Weegweiser in meiner Religions-Wahl gemacht, als gemeldter Calvinist, da ich alle Kezereyen von Christi Geburt hero durchsucht, und gefunden, daß schier alle Glaubens Articulen deren Lutheranern und Calvinisten seynd gelehret worden von andern Kezern, welche die Kirch verdammt hat; nicht eben, daß einer allein alles gelehrt, was Lutherus und Calvinus gelehrt, (dann so ist keiner gefunden worden) sondern das unterschiedliche, auch Unterschiedliche ihre Lehren zu unterschiedlichen Zeiten gelehrt haben, und habe hieraus doch nicht schliessen können, daß die Lutherische und Calvinische Lehr vor Lutheri und Calvini Zeiten gewesen; sondern vielmehr also reden müssen daß die Lutherische und Calvinische Religion eine von allerley Kezereyen zusammen geflickte Sect seye, welche Kezereyen die Christliche Catholische Kirch schon vorlänast verdammt. Lutherus, Calvinus, und andere ihre Glaubensgenossen wiederum herfür gesucht, und selbigen

38 **Zwey und zwanzigsten Betrachtung.**
gen noch einige neu. ausgedonnene Irr-
thum hinzugesickt, und eine neue Ges-
stalt gegeben; gleich wie man etwa einen
alten Bettlers Rock aus alten Lumpen
vom Krampelmarck pflegt zusammen zu
hencken, und mit neuen Blacken zu beset-
zen, und thme eine neue Gestalt zu ge-
geben.

22. Betrachtung.

Nach diesem habe ich betracht die Kenn-
zeichen der wahren Christlichen Kir-
chen, wie dieselbe seyn, und seyn müsse:
**Eine heilige/ Catholische und Apo-
stolische Kirch.** Habe aber keines dies-
ser Zeichen gefunden in den neuen Re-
formirten, oder vielmehr Deformirten
Religionen der Calvinisten und Luthero-
raner. Ich habe nicht gefunden die **Li-
nigkeit**; indem sie in vielen und vor-
nehmsten Glaubens Articuln einander
zuwieder, und eine jede Sect noch in
viele Spaltungen zertheilt seynd. Ich
hab nicht gefunden die **Heiligkeit**; dann-
weilen die Heiligkeit will, daß man das
Böe meyde/ und das Gute würcke/
im 36. Psalm. 27. v. so lehren die neue
Religionen nicht allein nicht, daß Böse zu
menden, zu folg der göttlichen Gebotten
sondern sagen noch ausdrücklich, die Ge-
bott Gottes seyen ohnmöglich zu halten:
rathen auch nicht allein nicht, daß man
das Gute würcke, sondern lehren viel-
mehr

mehr, daß die gute Werck zu der ewigen Seeligkeit nichts nutzen, ja so gar noch sündmässig seyen, können auch nicht einen einzigen Heiligen nennen, der ihres Glaubens gewesen seye. Ich hab nicht gefunden, daß die Reformirte Religionen **Catholisch** oder **allgemein** seyen: indeme sie nicht in aller Welt geprediget werden, wie die Römische, von welcher allein wahr ist, das zu den Römern am 1. c. 5. v. geschrieben steht: durch welchen [nemlich Jesum Christum] wir empfangen haben die **Grad/** und das **Apostel-Am/** zu **Gehorsam** des **Glaubens** in allen **Völcern** um seines **Namens** willen/ unter welchem auch ihr beruffen seyd von **Jesu Christo**. So seyn auch die Reformirte Religionen nicht allezeit gewesen und vor dem 1515ten Jahr hat man nichts von ihnen gewußt; ja seynd würcklich noch nicht überall, sondern stecken nur in etlichen kleinen Provinzien Europæ, welches der kleinste Theil ist gegen Africa, Asia, und America, wo man von diesen Religionen nichts weiß, noch höret. Ich hab nicht gefunden, daß sie seyen **Apostolisch**/ weilen sie nicht von den Apostelen gegründet, weder die Nachfolgung ihrer Priestern und Hirten, noch ihre Lehr von den Apostelen deduciren oder herführen, und beweisen

können. Alle die Kennzeichen aber befinden sich in der Römisch-Catholischen Kirchen. Habe also dieselbe billigster Weiß allen andern Religionen vorgezogen.

23. Betrachtung.

Weiters habe beherziget die anfängliche Bekehrung so vieler Völker und Länder von dem Heydenthum zu dem Christlichen Glauben, welche gewißlich wunderbarlich, und ohne sonderbahre Hülff und Beystand Gottes nicht hätte geschehen können, weil sich so mächtige König, Käyser und Tyrannen mit ihrer Grausamkeit und die Heyden mit ihrer Hartnäckigkeit darwider gesetzt: absonderlich, da der Christliche Glaub dasjenige lehrte, was wider das Fleisch und Blut, und wider die Verständigkeit der Welt ist, und Geheimnissen vorstellte, die von menschlichen Verstand nicht können begriffen werden, zumahlen auch dieses alles geschehen ist durch schlechte, einfältige, und unansehnliche Männer und Prediger. Habe hernacher erforscht, was solches für eine Religion und Glauben gewesen seye; und klar gefunden daß es der Römisch-Catholische Glaub gewesen, welchen Apostolische von den Römischen Päbsten gesandte Männer haben eingeführt. Dann daß in den ersten fünff-

hund

hundert Jahren kein andre Christliche Religion gewesen, zu welcher die Heyden bekehret worden, als die Römische Catholisch, verlaugnen die Widersager selbst nicht. Im 6. Sæculo aber ist England durch den H. Augustinum, einen Mönchen bekehret worden, den der H. Pabst Gregorius dahin gesandt. Im siebenden Sæculo ist Teutschland bekehret worden von dem H. Bonifacio, so von Pabst Gregorio dem Dritten gesandt worden. Im achten Sæculo ist ganz Mähren durch die H. Cyrillum und Methodium, bekehret worden in neunten Sæculo Hungarn und Pohlen durch die Heiligen Adalbertum, Biligrinum, und andere; im zehenden Sæculo Böhmen und Moscau; Franckreich durch den H. Remigium, und ganz Friesland vorlängst durch den Heil. Bonifacium und Willebrordum. Im eilfften, Pomern durch den H. Brononem; im zwölfften Sæculo, Lieffland durch den H. Mainardum, und Schweden durch Nicolaum Brackpier, so hernacher Römischer Pabst erwählet worden. In den letzten zweyhundert Jahren aber seynd in Indien viel mehrere und grössere Provinzien zu den Römisch Catholischen Glauben bekehret worden, und werden noch täglich mehrere darzu bekehret, als würcklich in ganz Europa gesunden werden.

42 Vier und zwanzigste Betrachtung.

Nun aber so habe ich doch nicht einiges Heidnisches Volk gefunden, welches zu der Lutherischen oder Calvinischen, oder andern dergleichen Religionen sich begeben, sondern nur etliche laue Catholischen, die nichts anders als die fleischliche Gelüsten und ihren Muthwillen gesucht. Habe also den Römisch-Catholischen Glauben allen anderen jetzigen Secten vorgezogen.

24. Betrachtung.

Aus vorhergehender Betrachtung habe dieses beobachtet: wie Gott allen Apostelen und Apostolischen Männern, die er gesandt, die Völcker zu bekehren, grosse Wunderzeichen gegeben, nach seinem göttlichen Versprechen zu würcken, indeme Christus zu seinen Jüngern gesagt: **Gehet hin/ und prediget... machet die Krancken gesund/erwecket die Todten/ reiniget die Unsäzigen/treibet die Teuffel aus/** &c. Matth. c. 10 v. 7 & 8 und Marci am letzten stehet: **Sie aber zogen aus/ und predigten allenthalben/ und der Herr würckte mit ihnen/ und bekräftigte das Wort mit folgenden Zeichen.** Die Urheber aber der jetzigen neuen Secten, ob sie sich schon berühen, sie seyen gesandt von Gott, seine Kirck zu reformiren und zu erneuern, haben

Haben doch nicht das geringste Zeichen noch Wunder gethan zu Bestättigng ihrer Lehr, und zum Zeichen, daß sie von Gott gesandt gewesen; ja wie einer ihnen vorgeworffen: Sie haben noch kein lahmes Pferd können gesund machen. Wie hab ich dann können glauben, daß sie von Gott gesandt? absonderlich, da Christus unser Heyland uns gewarnet: **Hütet euch für den falschen Propheten die zu euch kommen in Schaffs Kleiden** (die die heilige Schrift und Evangelium allezeit im Mund haben) aber inwendig seynd sie reißende Wölff. Matth. am 7. c. 15. v. Zumahlen sie einander in ihrer Lehr zuwider: wie Lutherus und Calvinus, dann beyde haben die Wahrheit nicht können lehren, also auch von Gott nicht gesandt seyn, seine Kirch zu reformiren, keiner aus beyden hat grössere Zeichen seiner Sendung von Gott und seiner göttlichen Lehr gegeben, als der andere; ist also keinem aus beyden zu glauben,

25. Betrachtung.

Ferners habe das Leben der neuen Stifftern und Urhebern deren Religionen und Secten betrachtet, und mit dem Leben der Apostolischen Männeren, welche die Heyden zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt, verglichen, und

und gefunden, daß ein so großer Unterschied ist zwischen ihnen, als dem Himmel und der Erden, dann vorgedachte Apostolische Männer waren mit Gott vereinigt, der Furcht Gottes und Andacht ergeben, mit Tugenden geziert, mässig, demüthig, keusch, verachteten alles Zeitliche, widerstuden den fleischlichen Begierden, suchten nur die Ehre Gottes, und efferteten nur um der Seelen Heyl, wie aus ihren Leben und Schriften erhellet: Die andere aber, das ist: deren heutigen Secten Urheber, seynd ihren Bauch und Fleisch ergebene abtrinnige, an ihren Gelübden meineydige, gottlose, hochmüthige Leuth gewesen; die nichts anders gelehrt, als was die fleischliche Beaierden hegt, und den Muthwillen steiff; wie dann ihr Leben und Schriften klar erweisen. Dann wer ist eben hochmüthiger gewesen, als Luther und Calvinus? die sich mehr geschäzet, als alle Alten, die ihre Auslegung der h. Schrift der Auslegung aller heiligen Väter und ganzen Kirchen vorgezogen, wessen Schriften seyn unflätiger als eben des Luthers Schriften, wessen Schriften gottloser und gottslästeriger, als des Calvinus? daß sich auch jezund ihre Nachfolger derselben schämen.

26. Betrachtung.

Es hat mich auch dieses sehr bewegt, den Römisch-Catholischen Glauben vor allen andern zu erwählen, weilen noch würcklich viele bey denen Römischen Catholischen gefunden werden, die alles verlassen, Freund, Bekandten, Würden, Haab und Güther, und sich aus Euffer der Seelen mit grösser Freud in die entfernte Länder zu den Barbarischen Völkern begeben, ihnen das Evangelium Christi predigen, und selbige zu der Römisch-Catholischen Kirch führen, wiewohlen sie die Marter und den Todt für Augen sehen, und sich versichern können, daß sie mit Paulo werden seyn in vielfältiger Arbeit vielmehr in Gefängnissen, mit Strichan über die massen geschlagen, offtrahl in Todts Gefahr / 2c. wie er schreibt in seiner 2. Epist zu den Corinthern am 11. c. 23. v. welches gewislich kein Prädicant so vieler Secten thut. Woraus geschlossen, daß jene durch den H. Geist müsten geführet werden, und diese nicht: indem niemand ein grössere Lieb hat, als daß er seine Seel für seine Freund setze. Joan. 15. c. 23. v.

27. Betrachtung.

Ich habe auch mit grösser Vermunderung in obacht genommen, wie bey
den

46 Sieben und zwanzigste Betrachtung.

Den Römisch: Catholischen so viele vornehme und reiche Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, so viele Kinder der Fürsten, Grafen und Herren die Welt mit aller Eitelkeit verlassen, und aus Liebe Gottes, und ihrer Seelen Heyl, sich in die Armuth und strengste Orden begeben: da auch gar oft ihre Eltern und Freund sich darwider setzen. Hingegen wird kaum einer in den neuen Religionen zu finden seyn, der von einem ehrbaren Geschlechte geböhren, wolle ein Prädicant werden: welches ich nicht wil sagen, als thäte Gott die Persohnen ansehen (dann bekandt ist das Christus die einfältige unstudirte Fischer zu Aposteln habe außermählet) sondern habe daraus abgenommen, daß bey jenen eine sonderbahre Gnad Gottes würcke, und ihr Glaub müste wahrhaftig seyn, in welchem Gott solche sonderbahre Gnaden verleyhen thut.

28. Betrachtung.

Ich erinnere mich, daß, als ich noch jung gewesen, zween Lutherische Prädicanten in meiner Gegenwart von einem mir wohlbekandten Jüngling geredt, und sagte der eine, so viel ich aus dieses Jünglings Gebärden und Sitten kan abnehmen, so wird er ein keusches und reines Leben führen. Worauff der

Der andere antwortete: er wird sehr wohl thun, dann die Keuschheit und Reinigkeit seynd sonderbahre Gaaben und Gnaden Gottes. Ich alsdann noch sehr jung, und zwar Lutherisch, sprache bey mir selbst: wie muß es dann kommen, daß unsere Pastoren solche Gaab und Gnad Gottes nicht haben? Die sich doch Reformatores, oder Verbesserer der Kirchen nennen, und Preigers des reinen Evangelii seyn wollen, und sagen, daß die Keuschheit und Reinigkeit seye eine sonderbahre Gaab und Gnad Gottes, da doch keiner von den Prädicanten ein lediges keusches Leben führt. Hingegen gibt Gott solche Gaab und Gnad so viel Papisten, die wir für abgöttische Leuth halten: indeme bey ihnen so viele Kloster, Jungfrauen, Ordens Geistliche, und weltliche Priester gefunden werden, die ein keusches reines Leben führen. Muß also ihr Glauben Gott wohlgefälliger seyn, als unserer, weil Er in demselben solche Gnad gibt. Habe also in meinen reifen Alter oft daran gedacht, und ist endlich auch eine Ursach gewesen, den Römisch, Catholischen Glauben anzunehmen.

29. Betrachtung.

Ich hab viele Authores gelesen, welche wider den Römisch, Catholischen Glauben

Glauben geschrieben, und besonder in obacht genommen, daß sie in allen ihren Haupt-Sachen suchen zu propieren, was die Catholische nicht verlaugnen, sondern gern gestehen: was aber die Catholische für Glaubens-Artikeln halten, solches rühren sie nicht an, zu bestreiten. Als zum Exempel: Sie bringen viele Text der H. Schrift bey, daß Gott allein solte angebetzt werden; welches kein Catholischer laugnet, sondern sie glauben festiglich, daß die Sünd der Abgötterey seye, einem Geschöpf göttliche Ehr beweisen. Weiters ziehen sie an die H. Schrift, wo sie rühmlich von dem Ehestand redet, worzu nuzet es aber? Die Catholische halten ja die Ehe für ein heiliges Sacrament: halten beynebens mit dem H. Paulo in seiner 1. Epistel zu den Corinthern am 7. c. 38. v. Wer seine Jungfrau verheurathet, der thut wohl: wer sie aber nicht verheurathet, der thut besser. Sie, die Un-catholische, erheben desgleichen auch die Verdiensten Christi und seine Genugthuung für unsere Sünden? Was wollen sie aber mehr dardurch? Lehren dann nicht die Catholische auch, daß die Verdiensten Christi eines unendlichen Werth seyen, und für aller Welt Sünden genug gethan haben: lehren aber annoch auch wohl dabey, was der Heil. Gei-

Petrus gelehret in seiner 2. Epistel, c. 1.
 10. v. **Liebe Brüder, beflisset euch**
um so vielmehr / eueren Beruff
und Auserwählung durch gute
Werck gewis zu machen. Und was
 der H. Paulus zu den Römern am 8.
 c. 17. v. schreibt: **So wir mit Ihm**
leyden/ auff das wir auch mit Ihm
zur Herrlichkeit erhoben werden.
 Ingleichen loben sie sehr den Glauben,
 was folgt aber daraus? bekennen ja
 alle Catholische, daß ohne den Glauben
 ohnmöglich seye, selig zu werden. Sie sa-
 gen auch zugleich, was der H. Jacobus in
 seiner Canonica am 2. c. 24. v. geschrieben:
So sehet ihr nun/ daß der Mensch
aus den Wercken gerecht wird/
und nicht aus dem Glauben allein.
 So dann, was der H. Paulus hat zu
 den Corinthern in seiner 1. Epistel am
 13. c. 2. v. **Und wann ich allen Glau-**
ben hätte/ also daß ich auch Berge
versetzte/ und hätte aber die Liebe
nicht / so wäre mirs nichts nutz.
 Endlich schreiben und klagen sie wieder
 das böse Leben etlicher Priester: was
 richten sie aber damit aus? Alle Catho-
 lische verfluchen das Laster. Leben ihrer
 gottlosen Priester, loben hingegen auch
 und verwundern sich über das reine und
 Englische Leben der Frommen.

30. Betrachtung.

Ich habe auch beobachtet, daß eben solche Authores in ihren Schreiben, wie auch die andere Prädicanten in ihren Predigen und Reden die Römische Catholische Kirch nur mit Schmähwörtern bestreiten, und dieselbe bey dem gemeinen Volck verschwärzen, und habe deshalb hieraus erkannt, daß es ihnen an wahren Haupt- und Grund-Ursachen und Beweisihumb mange, hiemit die Römische Catholische Kirch zu bestreiten. Dann wann man im probiren und disputiren zum Schälten und Schmähren komt, so ist es ein ohnfehlbares Zeichen, daß man an der Prob ermangele. Zu dem seynd die Schmähreden allezeit mit Falschheit und Lügen vermischet; wie hab ich dann können die Wahrheit aus der Falschheit und Lügen erkennen; indeme sie dann denen Catholischen fälschlich vorwerffen, als thäten sie die heilige gleich als Gott anbetten: den Pabst für ihren Gott hielten: mehr Hoffnung und Vertrauen hätten auff ihre eigne Verdiensten und der Heiligen, als auff die Verdiensten Christi: und dergleichen hundertfältige andere Lügen, und falsche Bezüchtigungen, in welchen ich das Fundament meines Glaubens nicht könnte gründen, sondern beschlüssen mußte, selbst den Wahrheit nach.

Ein und dreißigste Betrachtung. 51

nachzuforschen, und da ich dieselbige gefunden, hab ich alle vorge dachte Secten des Betrugs, und der Schmäbung schuldig befunden, und also gänglich verworffen.

31. Betrachtung.

Ich weiß mich noch gar wohl zu erinnern, daß ich in meiner Jugend bey den Calvinisten einer Theologischen Disputation und Auslegung beygewohnt, und einer, so etwas verständiger war, als die andere, dem Professori ein wichtiges Catholisches Argument, und Beweis thum, als ein Catholischer vorgehalten: worauff der Professor erstaunt, eine Zeitlang stillgeschwiegen, endlich zur Antwort geben, er hätte eben dieses seinem Professori in Engelland vorgehalten, und nichts anders zur Antwort erhalten, als daß solches Argument un widersprechlich und unaufflößlich seye, und müste man den Catholischen nimmer directè, das ist grad und blatt dar auff antworten, sondern umschweiff suchen, um selbes also unbeantwortet abzulehnen: über welche Antwort ich mich sehr geärgert: massen durch solche Ablehnung kein Argument und strittiger Glaubens Punct aufgelöset, noch zur Erkandtnuß der Wahrheit geschritten wird: und habe deshalb schon dazumahl

mahl bey mir gedacht; daß sich die Un-
catholische in den wahren Glaubens-
Puncten um Erkandtnuß und Besör-
derung der Warheit bemühen.

32. Betrachtung.

Auch dieses hat mir die neue Religio-
nen suspect gemacht, und in Argwohn
gezogen, daß, ob sie schon die Catholische
nach ihrem Belieben an die H. Schrift
anhaltten dannoch theils ganze Bücher
derselben verwerffen, theils fälschlich
und nach eines jeden seinem Privat-
Geist, und Eiaen Sinn auslegen. Da
hingegen die Römische Catholische alle
nur eine Auslegung haben, einerley
Biblen sich gebrauchen, deren sich die
Kirch schon von dreyzehnen hundert und
mehr Jahren her gebraucht, solche nicht
nach eines jeden Sinn, sondern nach der
heiligen Vätern und der ganzen Kir-
chen Lehr auslegen. Von welchen Kir-
chen Christus Matth. am 18. c. 17. v.
also spricht: Höreter die Kirch nicht/
so halte ihn wie ein Heyden und
Publicanen.

33. Betrachtung.

Damit ich nichts ohnuntersucht möch-
te lassen, so habe ich den kleinen Ca-
techismum Lutheri bedachtsamb gelesen,
dessen sich noch würcklich die Lutheraner
in Hungarn gebrauchen, und dargegen
geles

gelesen den jenigen, welchen gemeldter Lutherus Anno 1567. zu Wittenberg lassen ausgehen, und hab gefunden, daß selbiger Catechismus in seiner ersten Wittenbergischen Edition dem andern wie Tag und Nacht, in Glaubens- Artikulen zuwieder seye: hätte auch nicht fassen können, wie solche grosse Veränderungen hätten können geschehen, wann ich nicht gewußt, daß die jenige Neuglaubige ihre Glaubens- Artikuln thäten nach belieben und gutdüncken verändern: in einer Provinz glaubt man dieses, in einer andern jenes. Heut dieses, morgen etwas anderst. Wer nun so widrige Aenderungen deren Glaubens- Artikulen in vorgemeldten beyden Lutherischen Catechismus nicht glauben wil, der wird alsobald finden solches wahr zu seyn, wann er nur beyde Catechismos liest, da auch vorgemeldter Wittenbergische Catechismus Ann. 1701 zu Tyrnau in Hungarn auff's neu gedruckt worden: hingegen aber ist in so vielen verschiedenen Catholischen Provinzien, so ich durchwandert, kein einziger Unterscheid der Catechismi, sondern in allen Glaubens- Puncten eine gleichförmige Einigkeit zu finden.

34. Betrachtung.

Weilen ich dann so viele verschiedene Meynung in Glaubens- Sachen

ben den gefunden; die der Augspurgischen Confession zugethan: so habe beschloffen, ermeldte Confession reifflich zu überlegen; habe aber dieselbe nach Unterscheid der Zeit und Orthen auch so variabel und verschieden gefunden, daß ich nicht erkennen konte, welches eigentlich die wahre Augspurgische Confession seye, weilen auch die Lutherische Professores selbstn hierin nicht überein stimmen: bis ich die Wienerische Kayserliche Bibliothek besahen, in welcher der Kayserliche Bibliothekarius uns die jetzige in Original gezeigt, welche Melancthon Anno 1530. auf dem Reichstag zu Augspurg dem Kayser Carolo V. überreicht; die aber in so weit anderst ist, als die jetzige, daß, wan dieser der Titul der Augspurgischen Confession nicht vorgedruckt wäre, sie niemand dafür halten würde; habe also daraus geschlossen, daß die jetzige Lutherische Religion nicht nach der Augspurgischen Confession, sondern ganz anderst seye: warum ich dann die jetzige Lutherische Religion verworffen: daß ich aber auch vorgedachten Original der ersten Augspurger Confession nicht beygefallen, ist unter andern dieses eine Ursache, weilen sie voller Lügen ist, und sich öffentlich widerspricht. Welches der Cardinal Pazmannus in seinem gelehrtten

lehrten Buch, Kalantz genant, vom 415. bis zu dem 440igsten Blatt weurläufftig beweiset.

35. Betrachtung.

Als ich die Worte Christi des Herrn Matthäi am 7. c. 13. und 14. v. öffters betrachtet, da er also spricht: **Gehet hinein durch die enge Pforen: dann die Pforte ist weit/ und der Weeg ist breit der zum Verderben abführet/ und ihrer seynd viel/ welche durch eingehen. O wie eng ist die Pforte / und wie schmahl ist der Weeg/ der zum Leben führet/ und ihrer seynd wenig/ die ihn finden.** Wie dann auch Luc. am 13. c. 24 v. **Bemühet euch durch die enge Pforte einzugehen.** Da ist mir gleich bey gefallen, daß die neue Religionen nicht der enge Weeg zu dem Leben, sondern der breite Weeg seyen, der zum Verderben führt. Dann nach ihrer Lehr ist es genug selig zu werden, wann ich glaube, daß ich werde selig werden, oder zu der Seeligkeit prædestiniert seye: Welche Lehr der Lehr Christi und Aposteln ganz zu wieder; dann als jener Matth. am 19. c. 16. v. Christum gefragt: **Guter Meister/ was soll ich guts thun/ damit ich möge das ewige Leben haben?** antwortet Christus: **Wilst du**

zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Nach der neuen Religionen Lehr antwortet man nicht also: wilt du zum Leben eingehen, so halte die Gebott, dann die Gebott Gottes seynd nach solcher Lehr ohnmöglich zu halten, sondern sie sprechen: wilt du zum Leben eingehen, so glaube nur, daß Christus die Gebott Gottes seines Vatters für dich erfüllet, so wirst du seelig. Als jene Juden Actor. 2. c. 37. v. von den predigen des H. Apostels Petri in ihren Herzen zu wahrer Reu bewegt, den H. Petrum und die übrige Apostel befraget: **Ihr Männer und Brüder was sollen wir thun?** antwortete ihnen Petrus: **Thut Bus.** Christus selbst spricht Luc. am 13. c. 3. v. **Es seye dann daß ihr Bus thut so werdet ihr gleicher Weis untkommen** &c. und wiederum der H. Petrus Actor. am 3. c. 19. v. **Derowegen thut Bus und bekehret euch / damit euere Sünden ausgeltilgt werden.** Also hat geprediget Johannes der Täuffer. Matth. am 3. c. 2. und 8. v. **Thut Bus. Thutwürdige Früchten der Bus.** Was antworten aber die neue Reformirer und Lehrer? Sie sprechen: **glaub allein / daß dir deine Sünd vergeben seyen durch die Verdiensten Christi,** und dieses ist genug. Ich frage aus diesen weiters: ob ich solle verzeihen

zeyhen denen, die mich beleydiget haben, wann ich will, daß mir Gott auch verzeihe? was können und müssen sie hierauff anderst antworten, als nach ihrer Lehr: daß es nicht vorandthen seye, ich soll mir glauben, daß mir meine Sünd vergeben seyen; da doch Christus Matthäi am 6. Cap. 14. und 15. v. ausdrücklich sagt: So ihr den Menschen ihr Sünden vergebet/ so wird euch euer himmlischer Vatter euere Übertretung auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen nicht vergebet/ so wird euch euer Vatter eure Sünden auch nicht vergeben. Ich will ferner fragen: ob ich durch die gute Werck könne das ewige Leben erwerben? und sie werden mir antworten: ganz und gar nicht; Der Glaub' allein macht selig; da doch die H. Schrift in der 2. Epistel Petri am 1. Cap. 10. v. sagt: Bestleißiget euch um so viel mehr/ euern Beruff und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen. Und der H. Paulus zu den Römern am 2. Cap 6. v. Er wird einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Und in seiner 1. Epistel zu den Corinthern am 3. Cap. 8. v. Ein jeglicher aber wird seine eigene Belohnung empfangen nach seiner Arbeit. Ich frage noch, ob ich könne meine Sünden mit Almosen ausföhnen? wei

38 Fünf und dreyßigste Betrachtung
weilen Christus Luc. am 11. c. 41. v.
sagt: **Sebet Allmosen/ und alles ist
euch rein.** Wie dann auch der Daniel
in seinem 4. c. 24. v. dem König Nabus
chodonosor also rathet: **Löse deine
Sünd ab mit Allmosen/ und deine
Missethat mit Barmherzigkeit ge-
gen die Armen:** Und sie werden wie-
derum mit Lügen müssen antworten:
dieses seye nicht vonnöthen; sondern
glaube nur, daß Christus für dich habe
genug gethan; und alles ist dir rein.
Glaube nur allein, daß der Herr Chris-
tus für dich gestorben seye, und du wirst
deine Sünden auslöschten. Der Glaub
allein ist genug zu allem, der Glaub al-
lein macht selig. Ich frage endlich,
durch welche Sünden die Menschen ver-
dammt, und der ewigen Glory beraubt
werden? der H. Paulus wird antwor-
ten in seiner 1. Epistel zu den Corinther
ren am 6. Cap. 9. und 10. v. **Lasset euch
nicht verführen:** dann weder die
Unkeusche noch die Abgöttische/
noch die Ehebrecher / noch die
Weichlingen / noch die Knabers-
schänder / noch die Diebe / noch die
Geizigen / noch die Trunckene, noch
die Lasterer / noch die Räuber wer-
den das Reich Gottes besigen. Die
Neuglaubige aber werden antworten
mit ihrem Luthero in seiner Hauff. Vor
still

still den 8. Sonntag Trinitatis. **Der Un-
glauben allein verdammt.** Sehe also
ein neuer und breiter Weeg zu dem Him-
mel; durch welchen doch niemand zum
Himmel kommen ist.

36. Betrachtung.

Da ich auch diese Frage erfraget: Ob
der Glaub allein seelig mache?
Welches zu behaupten Lutherus jenen
Text Pauli zu den Römern am 3. c. 28.
v. (Wir halten dafür, der Mensch
werde gerechtfertiget/ durch den
Glauben/) betrüglicher Weis verfäls-
chet, und ihme das Wörtlein allein/ zu-
gesetzt; als hätte Paulus gelehret: der
Mensch werde gerechtfertiget durch
den Glauben allein/ so doch dem Heil.
Paulo fälschlich wird nachgeschrieben.
So habe ich alsobald geargwohnet, ob
nicht die Neuglaubige sich solchen Be-
trugs mehr in andern Texten der Heil.
Schrift thäten gebrauchen; habe auch
in der Wahrheit gefunden, wovon ich
geargwohnet: dann Lutherus in oban-
gezogener 2. Epistel Petri am 1. c. 10.
v. **Besleißiget euch umb so viel
mehr/euern Beruf und Auserwäh-
lung durch gute Werck gewis zu
machen/ diese Wort: durch gute
Werck: ausgelassen, weilen sie seiner
Lehr, daß die gute Werck zur Seeligkeit
nichts**

So Sechs und Dreyssigste Betrachtung.

nichts nutzen, ausdrücklich widerspro-
chen. Also haben die mehreste Calvi-
nisten diese klare Wort Christi: *Hoc est*
corpus meum das (unter denen Brodts
Gestalten) ist mein Leib Luc. am 22.
c. 19. v. also geändert: und an statt
hoc est: gesetzt: *hic est*: allhier (wo ich
würcklich stehe oder sitze:) ist mein
Leib: damit sie nur die wahre Gegen-
wart Christi unter denen Sacramentali-
schen Brodts Gestalten verlaugnen mö-
gen. Eben dieser Ursach halben lesen sie
an statt dieser Worten: *Ego sum panis*
vivus, qui de caelo descendi. Ioan 6 c.
51. v. Ich bin das lebendige Brodt/
der vom Himmel gestiegen bin. Also
Panis vivificans, &c. Ich bin das le-
bendmachende Brodt &c. Hiedurch
zu erzwingen, als wäre das hochwürdige
Sacrament nur ein natürliches Brodt,
so da zwar dem Leben dienet, aber in sich
nicht lebe? Also haben sie auch den
Text Jacobi am 5. c. 16. v. geändert,
daß an statt *Confitemini alterutrum pec-*
cata vestra: Bekennet einander einer
dem andern Euere Sünden/sie also
lesen: *Confitemini peccata vestra a erga*
invicem: Bekennet euere Sünden
auff einander/einer gegen den an-
dern: auff daß sie die Sacramentali-
sche Beichte, weil die Catholische aus
vorigen Text Jacobi beweisen, abschaf-
fen

Sechs und dreissigste Betrachtung. 36
fen mögen. Also haben sie auch diesen
Text des H. Pauli zu dem Hebr. am
13. c. 4. v. *Honorabile connubium in omni-*
bus: Eine ehrliche Vermählung sey
bey euch allen: also geändert: *Hono-*
ratiale connubium inter omnes: Eine ehr-
liche Vermählung soll seyn unter
allen. Wodurch sie behaupten wollen,
daß auch die Priester zur Ehe schreiten,
und heyrathen können. Also haben sie
aus den Worten Christi Matthæi am
25. c. 34. und 35 v. *Venite Benedicti Pa-*
tris mei, possidere paratum vobis regnum à
constitutione mundi: esurivi enim & de-
distis mihi manducare: Das ist; Kom-
met her ihr Gebenedeyten meines
Vatters: besiget das Reich/ daß
euch bereit ist von Anbeginn der
Welt: dann ich bin hungerig ge-
wesen und ihr habt mir zu essen ge-
ben. Das Wörtlein *enim* dann/ wei-
len es scheint, als thäte es erweisen, daß
die gute Werck zum ewigen Leben nu-
gen, ausgelassen. Ich lasse deraichen
viele Veränderungen aus. Habe also
gefunden, daß die neue Lehrer und Ur-
heber der neuen Religionen den Weeg
Gottes in der Wahrheit nicht lehren, son-
dern die H. Schrift nach ihrem eigenen
Sinn auslegen, stimmeln und veränd-
eren; wie hätte ich dann können bey
solchem Glauben bleiben.

37. Betrachtung.

Die wahre Kirch Christi von den falschen zu erkennen, hab ich also bey mir diesen nachfollichen Sinn Schluß gemacht: **Es ist ein wahre Kirch Christi.** Dieses gestehen alle Religionen und Secten in der Christenheit ausser den Ketzern, die Exspectantes genennt werden. Wann dann eine Kirch Christi ist, so muß sie von Christo eingesetzt seyn: ist sie von Christo eingesetzt, so ist sie mit größter Weißheit eingesetzt, dann Er ist die ewige Weißheit. Und so sie mit größter Weißheit eingesetzt worden, so muß sie also ohnfehlbar eingesetzt seyn, daß sie beständig verharre, nach der Lehr Christi selbst, Matth. am 7. c. 24. und 25. v. wo er sagt: daß ein weiser Mann seye/der seyn Haus auff einen Felsen gebauet hat. Da fiel ein Platz Regen herab/und kamen Wasserfluten/auch bliesen die Wind/und stießen auff dasselbige Haus und es fiel gleichwohl nicht: dann es war auff einen Felsen gegründet. Und solcher Felsen ist derjenige, von welchem Christus aeredt: Matthai am 16. c. 18. v. Du bist Petrus/und auf diesen Felsen will ich meine Kirch bauen und die pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Wann sie also fest gegründet so hat

hat sie nicht können fehlen, noch fallen,
 weder durch Maaß, Keenen der Beküm-
 mernuß, noch durch Wasserflutten und
 Fluß der Verfolgungen, noch durch die
 Winde der Ketzereyen zerfallen: Son-
 sten wäre sie auff den Sand, und nicht
 auff den Felsen gegründet gewesen.
 Hat sie nicht können fehlen, noch fallen,
 noch abnehmen; so ist sie allzeit sicht-
 bahr gewesen. Dann sonst Christus
 umsonst seine Glaubigen ermahnt hät-
 te, Matthäi am 18. Cap. 17. v. Sage
 es der Kirchen; wann er aber die
 Kirchen nicht höret/ so halte ihn
 wie einen Heyden und Publicanen.
 Dann wie könten die Gläubige der
 Kirchen etwas sagen, oder anzeigen,
 wann die Kirch unsichtbar und nicht zu
 finden wäre? ist sie dann allen Glau-
 bigen sichtbar gewesen, so hat sie müssen
 von den Aposteln nach der Auferste-
 hung Christi fortgeplanket werden.
 Denen Er sagt: Marci am 16. Cap.
 15. v. Gehet hin in die ganze Welt/
 und prediget das Evangelium al-
 len Creaturen; wie sie dann gethan,
 nach Zeugnuß ermeldten Evanaelt-
 sten: Sie aber zogen aus/ und pre-
 digten allenthalben/ und der H^{ERR}
 würcket mit ihnen/ und bekräfti-
 get das Wort mit folgenden Zei-
 chen. Und als dieser Glaub und Kirch
 Chris

64 Sieben und dreyßigste Betrachtung.

Christi durch die Apostelen überall fortge-
 gepflancket, und in der ganzen Welt ge-
 prediget gewesen, so hat sie derenthalben
 müssen **allgemein / oder Catholisch**
 seyn. Wann sie Catholisch oder allge-
 mein gewesen, also hat sie zugleich auch
einig seyn müssen. Derowegen wird
 sie genennt Joan. am 10 c. 16. v. *unum*
ovile, ein Schaaff. Stall. Zu den
 Römern am 12. c. 4. v. *unum Corpus*,
 ein Leib. Und zu den Ephesern am 4.
 c. 4. v. *unum Spiritus*, ein Geist. Wann
 dann nun die Kirch Christi ein Leib und
 ein Geist ist; so hat sie auch ein Haupt
 müssen haben, ist sie sichtbar, und hat
 sie ein Haupt müssen haben; so hat Chri-
 stus nach seiner Himmelfahrt ihr müssen
 zum **sichtbahren Haupteinen** aus den
 Aposteln vorstellen; Und den jenigen
 zwar, deme er gesagt Joann. am 21. c.
 16. v. **Weide meine Lämmer.** Und
 Matth. am 16. c. 18. v. Und ich sage
 dir / du bist Petrus / und auff diesen
 Felsen wil ich mein Kirchen erbau-
 en / und die Pforten der Hölle sollen
 sie nicht überwältigen. Also ware Pe-
 trus von Christo zum sichtbaren Haupt
 seiner Kirchen gesetzt. Weilen aber Pe-
 trus nicht allezeit hat können leben, die
 Kirch Christi doch allezeit bestehen müs-
 sen: wie Er dann gesaat Matth. am 28.
 c. 20. v. **Siehe! ich bin bey euch alle**
Taget.

Sieben und dreyßigste Betrachtung. 6r

Tage/ bis zum End der Welt. So hat Er in seinem Universal- oder allgemeinen Hirten, Ambt und Christlicher Lehr andere Successores oder Nachfolger, und nach diesen noch andere haben müssen; ist also die *Succession* und *Solgung* deren Hirten / und der Lehr nothwendig zu der wahren Kirchen Christi; weilen aber auch Petrus und seine Nachkömmling nicht in eigner Person haben können das Evangelium in der ganzen Welt predigen, so haben sie Mitselffer müssen haben in solchem heiligen Werck, wie zu den Ephesern am 4. c. 11. und 12 v. geschrieben stehet: Und Er selbst hat etliche zwar gegeben zu Hirten und Lehrern zu Vollziehung der Heiligen zum Werck des Diensts / und zu Erbauung des Leibs Christi / bis wir alle einander unter Augen kommen / und zu einem vollkommenen Mann werden in der Maas des vollkommenen Alters Christi (nemlich in der Auferstehung:) auff das wir nun nicht mehr unstätige Kinder seyen / noch von einem jeglichem Wind der Lehr umbgetrieben und durch Schalckheit der Menschen mit List des Irrthums hintergangen werden. Bestlichen, weilen uns Christus zu seiner Kirchen beruffen hat, damit wir einen
E neuen

neuen Menschen anziehen / der nach GOTT geschaffen ist / in Gerechtigkeit / in wahrer Heiligkeit. Zu den Ephesern am 4. c. 24. v. so muß die Kirche Christi heilig seyn / nemlich durch seine Lehr zur Heiligkeit führen, und etliche heilige Versohnen haben. Nun ist solche Kirche Christi, die von Ihm gearündet, und durch die Apostelen fortgepflanget worden, kein ander, als die Römisch, Catholische Kirch; dann diese ist durch die H. Apostelen Petrum und Paulum zu Rom angefangen, und vermehret worden, dieser Kirchen Glaub ist der Apostelen Glaub, absonderlich des H. Pauli, der zu den Römern am 1. c. 12. v. schreibt: **Das sein Glaub der Römer Glaub/und ihr Glaub sein Glaub/und also folglich der Apostolische Glaub seye:** Dieser ist durch die ganze Welt verkündiget worden, wie ermeldter H. Paulus am 8. c. 8. v. selbst bezeuget: Also ist solcher Glaub und Kirch allgemein und Catholisch. Diese Kirch ist von Christo durch Petrum auf einen Felsen gegründet, so hat sie nicht können überwältiget werden, noch abnehmen, sie ist allezeit sichtbar gewesen, und annoch sichtbar; zu welcher alle Völker sich gezogen, und die Heyden sich bekehrt haben. Diese Kirch hat allezeit nach einander folgende
Hir

Hirten der ganzen allgemeinen Christenheit gehabt; von dem H. Petro an bis auf den heutigen Pabst Clementem den Eilfften. Diese Kirch hat eine einhellige Lehr des Glaubens in der ganzen Welt; ist also einig. Diese Kirch hat viele Heiligen, Martyrer, Beichtiger und Jungfrauen, gehabt, und lehret ihre Glaubigen die Heiligkeit, daß sie das Böse sollen lassen, und das Gute würcken; ist also einig; Also dann auch der wahre Glaub, die wahre Religion, und die wahre Kirch Christi. Wann sie demnach die wahre Kirch Christi ist, so ist sie auch die alleinig wahre Christliche Kirch, und also allein auszuwählen, und anzunehmen.

38. Betrachtung.

Hingegen seynd alle andere Eecten oder Religionen (sie mögen nun samt oder sonders genommen werden) einander in ihren Lehren und Glaubens, Artikulen zuwieder; seynd also keine einige Kirch. Sie kommen nicht von den Apostelen her, sondern seynd viel hundert Jahr nach den Apostelen erstanden; seynd also keine Apostolische Kirch; sie seynd nicht überall, sondern nur in etlichen Fleischen Provinzien Europæ; also keine allgemeine oder Catholische Kirch. Sie können ihre vermeinte Hirten nicht

E 2 weiter

weiter herbringen, als von Luthero oder dergleichen. Haben also keine von den Apostelen her nacheinander folgende Hirten. Sie können keinen Heiligen ihrer Religion nennen, sie lehren nicht, daß man das Böse lassen, und das Gute würcken soll; sondern sagen, daß eine sene unmöglich, das andere nuse nichts zur Seeligkeit; seynd also keine heilige **Kirch**. So haben sie dann keine Zeichen der wahren Kirchen Christi; seynd also alle zusammen, und jede besonder zu verwerffen.

39. Betrachtung.

Es geschicht gar oft, daß eine Streitigkeit zwischen den Catholischen und Uncatholischen entsethet über einen Text der **H. Schrift**; und ist die Frag nicht, ob das Buch, woraus der Text genommen, Canonisch und gültig seye; oder ob die Tollmetschung gut und recht seye: sondern die Frag ist, welcher der rechte Sinn solches Texts, und welche die wahre Auslegung desselben seye. Die Römisch Catholische legen ihn aus nach Meynung der ersten Kirchen und der **H. Väter**: die Uncatholische aber bringen neue Auslegungen herbey, die nicht allein der Lehr der ersten Kirchen und der heiligen Väter zuwider seynd, sondern die auch unter sich einander widerstreben, nach eines jeden seinem

nem eigenen Sinn und Hirn. In dergleichen Fällen habe oft gezeiffelt, welcher Auslegung ich solte beyfallen? da ich aber die Sach recht betracht, so hat mir die Vernunft klärlich eingeben, daß ich solte vielmehr der Römisch, Catholischen Auslegung folgen, weilen sie der Auslegung der allgemeinen und ältesten Kirchen, und der ubralten heiligen Vätern gleichförmiger ist. Theils auch, weilen die Authorität der ganzen allgemeinen und ältesten Kirchen mehr gilt, als die Authorität einiger Privat-Personen: welche, gleichwie sie sich erst neulich herfür gethan also ihnen wenig zu trauen: so dann: weilen an den heiligen Vätern nicht zu zweiffeln, die in aller Heiligkeit und Gelehrtheit wohl gegründet mit Tugend begabt, und die Wahrheit gesucht: da die andere Neuglaubige leichtsinnig, wenig gelehrt und nichts anders, als ihren Muthwillen und fleischliche Begierden zu erfüllen getrachtet; theils auch, weilen solche heilige Väter nahe nach den Zeiten der Apostelen, ja etliche gar zu ihren Zeiten gelebt, und also ihren Sinn und Meynung, wie auch der Heil. Schrift größere und bessere Wissenschaft haben könten, als die neuliche Urheber der Secten, welche so viel hundert Jahr hernach kommen. Zu deme noch, ist solche

Auslegung der heiligen Vätern vor den heutigen Streitigkeiten geschehen, daß sie also die H. Schrift nicht partheyisch ausgelegt; die jetzige Neuglaubige aber suchen dieselbe auf ihre Seiten zu ziehen, und wollen mit Gewalt die H. Schrift nach ihrer Lehr zwingen, und nicht ihre Lehr nach der H. Schrift einrichten.

40. Betrachtung.

Damit aber dieses besser erhelle, so wollen wir zum Exempel beybringen diesen Text der Heil. Schrift, und die Wort Christi des H. Ern selbst: *Hoc est Corpus meum?* das ist mein Leib. Die Römisch-Catholische nehmen diese Wort in ihrem natürlichen und wahren Sinn, weil es allezeit die Auslegung der allgemeinen Kirchen und aller H. H. Vätern von Anfang gewesen ist. Die Uncatholischen verlaugnen die klare Auslegung aus ihrem eignen Sinn, und Eingebung ihres Privat-Geistes: und die Lutheraner legen sie auff eine ander Weiß aus, als die Calvinisten. Die Zwinglianer anderst, als die Arrianer, und ein jeder bringt seine andere Ursache seiner Auslegung vor, als seinen eignen Sinn, und Privat-Eingebung seines Geistes. Wem aus diesen hätte ich dan solten glauben?
oder

oder welcher Auslegung beyfallen? Habe derenthalben am besten gedacht, keinen zu glauben, weil ich so wenig Ursach der Wahrheit bey einem gefunden, als dem andern: die Wahrheit ist in allem einig; die Falschheit aber zertrennet. Habe also in diesem wollen der Lehr deren Römisch-Catholischen folgen, weil dieselbe die sicherste ist.

4r. Betrachtung.

Auff daß ich zu dem Fundament der gesuchten Wahrheit käme, so hab ich mir vorgenommen, beyder Partheyen, deren Catholischen so wohl, als Uncatholischen vornehmste Authores durch und durch zu lesen, um zu sehen, wie ihr Lehr mit der Lehr der H. Väter der ersten Kirchen, und unter sich selbst übereinstimme. Habe derowegen viele Bücher der Römisch-Catholischen durchsuchet, die zwar von unterschiedlichen Nationen, in unterschiedlichen Reichen und Provinzien geschrieben worden, theils von Spaniern, Italiänern und Franzosen, theils von Nieder- und Engelländern, theils von Deutschen, Pohlen und Hungarn; und hab gefunden, daß sie in Glaubens-Sachen alle übereinstimmen; und was mich am mehristen verwundert, ist, daß diejenige, so Scholasticis, oder Schul Streitigkeiten ein-

ander zuwieder, als die Thomisten, Scotisten, Nominales und Jesuiten; doch in Glaubenssachen eins halten, eben dasselbige lehren und bekennen. Eben dieses hab ich beobachtet in den Schreiben der alten heiligen Vätern; wiewohlen dieselbe zu unterschiedlichen Zeiten, und in den entfernsten Theilen der Welt gelebt, und geschrieben; als Ignatius und Chrysostomus zu Antiochia; Athanasius und Telesphorus zu Alexandria; Macarius und Cyrillus zu Jerusalem; Proclus zu Constantino-
pel; Gregorius und Basilius in Cappadocien; Justinus zu Athen; Dionysius zu Corinthen; Ephrem zu Syrien; Cyprianus, Optatus und Augustinus in Africa; Epiphanius in Cypria; Ambrosius in Italien; Irenäus in Frankreich; Drosius und Isidorus in Spanien; Beda in Engelland. Da hingegen ich aber hernach der heutigen Uncatholischen ihren Schrifften gegen der Lehr der alten heiligen Vätern verglichen, habe gefunden, daß sie so weit davon entfernt, als der Himmel von der Erden: da ich auch sie selbst, die Uncatholische Scribenten, gegen einander gelesen, so hab ich klar gesehen, daß sie einander in Glaubenssachen zuwieder seyen; dann die Calvinisten seynd nicht allein wieder die Lutheraner, und die Lutheraner hingegen wieder

wieder die Calvinisten, und beyde Theil
wieder die Puritaner Arrianer und Bi-
vertauffer; sondern die auch eines Glau-
bens seynd, zerzancken sich in Glaubens-
Sachen aufs ärgste; also lehren anderst
in einer Sachen die Calvinisten, so Ri-
gidi, anderst die Calvinisten, so Molles
genant werden. Anderst die Remon-
stranten, anderst die Contra-Remon-
stranten, also auch anderst die Purita-
ner, als die Presbyterianer; und eben
also lehren eine Sache weit anderst die
Wittenbergische Lutheraner, als die Kö-
nigsbergische Lutheraner, die in Schwe-
den anderst, als die in Hungarn, die
Brandenburger anderst, als die Engela-
länder; so halten sie einige Glaubens-
Puncten anderst in diesem Saeculo, als
sie gehalten im vorigem; und jekund an-
derst, als im Anfang des Luthertums.
Was hätte ich dan für eine Ursach am
Zünften Tag können beybringen, daß
ich vorgedachten so vielen hochheiligen
und verständigen Männern und Vät-
tern der uhralten Catholischen Kirchen,
solche verwirrte, wenige, nicht gar ge-
lehrte noch fromme, unter sich selbst
zertrennte Menschen hätte vorgezogen?
habe also wohl geacht, es seye besser, den
Römisch-Catholischen sich zugesellen,
und die andere zu verwerffen.

42. Betrachtung.

In wann auch schon jetztbenante so
 viele H. Väter der ubralten Ca-
 tholischen Kirchen geschwiegen, so hätten
 mir so gar die Stein, die alte Rudera,
 die zerstörte alte Mauern und Funda-
 menten, wie d. in auch die alte Ceremo-
 nien, Ritus und von alten Zeiten her-
 gepflogene Kirchen, Gebrauch, und ande-
 re, so gar die politische Gewonheiten zu-
 geruffen, und für die Warheit der Rö-
 misch. Catholischen Kirchen gesprochen:
 dan ich ersabe die alte Kirche, ich be-
 trachtete die Wählung der alten Käy-
 sern und Königen, der Ceremonien ih-
 rer Erönungen, ihre Statua, die Ge-
 wonheiten und Gesäß der ubralten
 Christlichen Universitäten, die alte in
 Marmelstein eingegrabene Schrifften,
 die Historien aller zur Christenheit be-
 lehrten Völcker, die Geschichten, so ge-
 schrieben von der Zeit an, als der Christo-
 liche Glaub geprediget worden, die alte
 Calender, und die Fest. Tag der Heiligen
 in denselbigen auffgezeichnet, wie dann
 auch die vornehmste höhere Fest. Tag und
 Jahrzeiten des ganzen Jahrs deren sich
 auch noch die Uncatholische gebrauchen:
 als da seynd die Sonntag genandt: Qua-
 dragesima, Quinquagesima, Sexagesi-
 ma, Septuagesima, Dominica in Albis,
 Quasimodogeniti, Jubilate, Cantate, Ro-
 gata.

gate, die H. Fasten und Advents-Zeit, zc. Dieses alles hat mir erwiesen, daß im Anfang der Christenheit kein anderer Glaub gewesen, als der Römische Catholische Glaub, also hat mich die Vernunft überwiesen, daß ich dieser alten Religion solte anhangen, und die Turck erfundene neue verwerffen.

43. Betrachtung.

Es seynd schon siebenzehnen hundert Jahr, in welchen die Römische Catholische Kirch von den grausamsten Tyrannen ist verfolget worden; als von den Türcken und Heyden, von den Abtrinnigen, und von so vielen Ketzereyen, ist doch allezeit unüberwindlich, sichtbar, und blühend verblieben, da sie auch noch täglich zunimmt, und in stäten Flor fortgepfanget wird. Da hingegen so viele und verschiedene Ketzereyen entstanden, die zwar sehr mächtig geschienen, und wie ein reissender Wasserstrom sich ausgegossen, alle aber nach und nach abgenommen, und endlich gar zu Grund gangen. Dergleichen seynd gewesen die Ketzereyen der Manichäer, Donatisten, Pelagianer, Iconoclassen, und vieler andern. Was hab ich dan daraus anderst können schliessen, als daß die Römische Catholische Kirch von Christo auf einen Felsen gebaut, welche die Pforten der Hölle nicht werden überwältigen können.

nen. Die andere Secten aber seyen von Menschen auf Sand gebauet worden, worauf ein Plas Regen gefallen, eine Wasserflutte kommen, und die Wind gestossen, daß sie niedergefallen, und ihr Fall sehr groß gewesen; ja durch sich selbst zertrümmert worden seynd; wie die jekise auch mit der Zeit so gar durch sich selbst zerfallen werden; nach den Worten Christi bey Matthäo am 15. c. 13. v. Eine jegliche Pflanze die mein himmlischer Vatter nicht gepflanget hat, wird ausgerottet werden. Habe derohalben lieber wollen seyn in dem Hauß, so auf den Felsen gebauet ist, als in den Häusern, so auf den Sand stehen, und den gänglichen plötzlichen Ruin betrohen.

44. Betrachtung.

Ich hab gar oft mit Fleiß die Bibliotheken, sowohl der Catholischen als Uncatholischen durchgangen, und in den Catholischen Bibliotheken dreyerley Art Bücher gefunden, in so vielen Classen und Unterschied der Länge nach daher stehen, die in den Uncatholischen Bibliotheken gar nicht zusehen seynd. In der ersten Class stunden die Bücher, so rubricirt seynd mit den Titul: Vitæ Sanctorum **Leben deren Heiligen:** dieser Büchern seynd über die massen viele, von so vielen Heiligen aus allerhand Ständ, geschrieben

ben von den Leben einer unzählbaren Menge der heiligen Jungfrauen, Wittwen, Bischöffen, Einsiedlern, Geistlichen, Kloster-Frauen, Martyrer, Apostolischen Männern, heiligen Königen, und anderer heiligen Beichtigern. In diesen Büchern konte man die Verwunderung lesen ihre heroische Tugenden, die Unschuld ihres Lebens, die Heiligkeit ihrer Sitten, ihre Andacht zu Gott, ihre Liebe zu dem Nächsten, ja alle Vollkommenheiten des Christlichen Lebens. Gedachte derobalben bey mir selbst, solcher Glaub muß ja ohne allen zweiffel der wahre Glaub seyn, in welchen so viele heilige Persohnen gewesen, die mit so vielen Tugenden, und solcher Vollkommenheit begabt gewesen: dann ein böser Baum kan keine gute Früchten bringen. sagt Christus selbst, Matth. am 7. c. 18. v. Und: an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen/ spricht er in genannten Cap. am 20. v. Nun haben ja alle solche Heiligen in den Römisch, Catholischen Glauben gelebt, und seynd in demselben gestorben: so hab ich nothwendiger Weiß müssen schlüssen, daß der Römisch Catholische Glaube der wahre Glaub seye.

Die zweyte Claß der Büchern waren die Ascetici, daß ist bezeichnet: die geistliche Bücher/ in welchen die heylsamste

ſte Geiſt-reiche Lehren begriffen ſeynd von Übung der Chriſtlichen Tugenden, und der Vollkommenheit von der Nachfolgung Chriſti, von der Lieb Gottes, und des Nächſten, ja ſo gar von der Lieb ſeiner Feinden, wie man denſelben von Herzen ſolle verzeihen, und die empfangene Schmach vergeben; von der Demuth, von der Keuſchheit, wie man ſeinen Willen mit dem göttlichen Willen ſolle vereinigen. Von der Betrachtung der vier letzten Dingen, Abſchenlichkeit der Sünden, mit einem Wort: vom Gebrauch und Übung aller Gottſeligkeit und Andacht.

Der dritten Claß Bücher, ſeynd die Theologi Morales, als welche von Haltung der zehen Gebotten, und anderer göttlichen Gefähen, von wieder Erſtattung des ungerechten Guts, und Erſetzung des zugefügten Schadens; von würdiger und gültiger Ausſpendung und Empfangung deren heiligen Sacramenten, wie auch von allem, was das Gewiſſen zu regieren erfordert wird, ſehr genau, Chriſtlich und gewiſſenhaft beſchrieben haben. In deren Uncatholiſchen Bibliotheecken aber ſeynd dergleichen Bücher nicht zu finden: Keine Leben den Heiligen/dann ſie haben keine Heiligen. Keine Geiſtliche Aſceten/dann die Jhrige haben nichts vor der

Voll

Vollkommenheit, als die sie nicht einmal erkennen. Nichts von der Nachfolgung Christi: dann diese, sprechen sie, ist unmöglich. Nichts von Übung der Tugenden und guten Wercken: dann diese nutzen nichts zur Eeligkeit noch ihrer Lehr. Nichts von der Keuschheit: dann der Namen der Keuschheit erschrocket sie. Nichts von den Bußwercken: dann ihnen der Glaub allein genug ist: man muß nur glauben, daß Christus selbstem dem himmlischen Vatter für unsere Sünden habe genug gethan: bey ihnen ist keine Theologia Moralis von Haltung der Gebott Gottes: dann nach ihrer Lehr ist es unmöglich, solche zu halten: alle Sünden seynd einander gleich: die Sünden der Prädestimirten werden ihnen von Gott nicht zur Sünde gerechnet: Niemand wird nach ihrem Eintra verdammt, durch einige Sünden, als alleinig durch die Sünd des Unglaubens; und seynd andere dergleichen ihre Lehren nicht vom himmlischen Vatter offenbahret, sondern vom Fleisch eingeben; die nicht zu einem geistlichen, sondern einem viehischen Leben führen, und Anleitung zu aller Laxität, Ausgelassenheit, fleischlichen Begierden, ja zu aller Freyheit des Lebens Ursach geben.



45. Betrachtung.

Ich hab auch deren Uncatholischen ihre Conventicula oder Privat-Zusammenkünfften, als da gewesen seynd: die Augspurgische, Schweizerische, Genffische und Engelländische Zusammenkünfften, betrachtet, was sie vor eine Autorität und Ansehen haben mögten, gegen so vielen General-Concilien und allgemeinen Versammlungen der vhrachten Catholischen Kirchen? hab aber befunden, daß selbige gegen diese ein Ansehen haben, gleich der Finsternuß gegen dem Licht, sintemahlen zu denen allgemeinen Concilien der Römischen Catholischen Kirchen pflegen beruffen zu werden die Bischöff aus der ganzen Welt, die vornehmsten und gelehrteste Theologi, Doctores der Heil. Schrift, Oratores, und Abgesandten der König und Kaysern; da wird alles auff das reiffste und schärffste untersucht, und einhellig geschlossen: solche dauern viele Jahr, damit die Glaubens-Ereutialkeiten recht erwogen, und also erörtert werden, damit inskünfftig nicht daran zu zweiffeln. Worin bestehen aber die Conventicula und Privat-Zusammenkünfften der Uncatholischen? Last uns an statt aller nur zum Exempel anführen die so berühmte ihre Augspurgische Versammlung, in dero sich die Augspurger

Fünff und vierzigste Betrachtung: 81

ger Confession so steiff gründet, weilien sie in selbiger geschmiedet worden: wer ware in dieser Versammlung anwesend, als nur einige wenige Köpff, die da kaum nach der Theologischen Wissenschaft geschmeckt, welche ihre Schrifften in Eyl, ohne reiffe Überleung: und zwar in einem offenen Wirthshauß zusammen getragen, und alles obenhin geschlichtet. Die, so in diesem Conventiculo anwesend gewesen, waren nur von einigen einzigen, das ist, Teutscher Nation, sehr wenige, aber solcher Männer, von welchen bekant ist, daß sie Arbeiter von voriger ihrer Meynung eingenommen, eigensinnig, hochmüthig derem Bauch, fleischlichen Begierden, und der Freyheit des Lebens ergeben waren: deren alldorten verfertigte Confession, oder Glaubensbekandnuß nur von etlichen Städten und Fürsten angenommen, von andern verworffen, und schon vielmahlen verändert, gestimmelt, und sich selbst nicht mehr gleichet. In Erwegung dessen ich dann wohl gethan, daß in Schliessung deren streitbahren Glaubens, Sachen nicht diesen, sondern denen Catholischen Concilien gefolgt habe.

46. Betrachtung.

Hernacher habe ich betracht das Gewissen der Catholisch und Uncatholischen: Das Gewissen aber ist eine Würckung

fung des Verstandes oder der Vernunft wordurch wir erkennen, was zulässig, oder nicht zulässig seye, zu thun, oder zu lassen, und ist die rechte unmittelbare Regul unsers Willens. Nun beliebe man zu erforschen, und recht ausführlich zu erkennen, was für solche Gewissens-Regulen aus der Lehr deren Catholischen sowohl, als deren Uncatholischen heraus gezogen werden, nach welchen sich der menschliche Will richten muß. Die Gewissens-Regulen aus der Römisch-Catholischen Lehr seyn diese: Alle Sünde muß man meiden: und stehet es in unserm freyen Willen, zu sündigen, oder aber mit göttlicher Gnaden Hülff die Sünd zu meiden.

Alle Todtsünden verdienen die ewige Peyn, und eine Todtsünd ist genug, uns ewig zu verdammen.

Um aller Welt Guth zu gewinnen, ist nicht zulässig zu sündigen, ja es wäre besser tausendmahl sterben, als eine einzige Sünd zu thun, wann es auch schon die geringste wäre.

Man muß Gott Rechenschaft geben von allen, auch den leichtesten Sünden, und von einem jeden unnützigen Wort.

Die Sünd wird nicht nachgelassen, bis das ungerechte Guth wider erstattet werde.

So jemand eine Todtsünd begangen,

so

So ist ihm nichts übrig, als die Hölle, oder die Buß.

Ein jedes übernatürliches gutes Werck verdient die himmlische Glorj, und die göttliche Gnad, oder die Vermehrung derselben.

Man muß alle Todtsünden dem Priester beichten und bekennen. Und viele dergleichen Lehren.

Die Regulen aber aus uncatholischer Lehr das Gewissen zu regieren, seynd diese:

Die Gebott Gottes seynd unmöglich zu halten.

Ein jeder ist schuldig zu glauben, daß er werde seelia werden, und zu der Eeeliakeit prædestinirt seye.

Wer dieses glaubet dem rechnet Gott keine Sünden zu.

Um keiner andern Sünd willen wird der Mensch verdammt, als um der einiae Sünd des Unalaubens.

Die gute Werck seynd nicht verdienstlich der ewigen Eeeliakeit.

Man ist nicht schuldig für seine vergangene Sünden Buß zu thun, indeme Christus schon für alle unsere Sünden mit seinem Tod und theuren Blut genug gethan hat.

Es ist nicht in unserem Gewalt, die Sünde zu meyden.

Niemand ist schuldig, seine Sünden zu beichten, dann der Glaub allein macht seelig.

Nun erwege ein jeder, was aus diesen uncatholischen Lehren für ein Gewissen könne formiret werden, um die Sünd zu meyden, und das Gute zu würcken? ob solches nicht allein die vorgedachte Catholische Gewissens-Regulen richten können und müssen, nicht aber die jetzt gedachte Regulen uncatholischer Lehr? bin deshalben, ja so gar, Krafft meiner Vernunfft, angehalten worden, dem Catholischen Gewissen zu folgen, nicht aber dem Uncatholischen.

47. Betrachtung.

Dieses hat mir auch sehr an den Prädicanten mißfallen, daß sie in allen ihren Predigen nur suchen die Catholischen zu tadeln, und auszulachen, wegen ihren Kirchen Gebrauch und Ceremonien; Die wichtigste Sachen aber ihres Glaubens, und was so hoch nothwendig ist zum Heyl des Volcks, des achten sie nicht, und verschweigen es dem Volck: als nemlich das sie (die Prädicanten) keine wahre Priester seyen, und also keinen Gewalt haben, das Sacrament des Altars zu consecriren, noch einiaen Gewalt haben, die Sünden zu vergeben: in welchen zwey

Stück

Stücken doch am meisten das Priesterliche Amt besteht. Wessentwegen das arme Volck von den Prädicanten verblent und betrogen wird, die da vermenen, sie empfangen den Leib, und das Blut Christi unter beyden Gestalten, empfangen aber unter keiner etwas, weilien die Prädicanten keine Priester seynd; empfangen also nichts, als daß pure Brodt und puren Wein, Item sagen sie zu dem gemeinen Volck, daß sie nichts anders lehren, als was die erste Christliche Kirch, und die alte heilige Vätter gelehret haben, welches doch gänzlich falsch ist, und ihnen selbst solche Falschheit bekandt ist; dann sie lehren die Ihrige nicht die Sünden zu meiden, oder für die begangene Sünden Buß zu thun. Sie ermahnen die Ihrige nicht Guts zu würcken, fromm und Christlich zu leben nach der ausdrücklichen Lehr und dem Exempeln unsers Heylands.

48. Betrachtung

Als ich unter den Catholischen gewesen, hab ich in obacht genommen, welche von ihnen für böse und laue Catholischen gehalten würden; und verstanden, daß sie als böse und laue Catholische die jenige achten, welche die Gebott Gottes und der Kirchen nicht halten; keine gute

gute Werck üben, die Beicht unterlassens; der H. Mess wenig bewohnen; selten zu dem H. Sacrament des Altars und der Buß gehen; ihren Gelüsten pflegen, die gebottene Fast-Tage nicht halten, &c. Habe mich dann alsobald zu den Uncatholischen gewendt, und gefunden, daß diejenige, welche bey ihnen diese jetzt erwähnte Werck nicht üben, sondern unterlassen, bey ihnen für die eyfferigste und beste Evangelischen und Protestanten gehalten werden, und also geschlossen, daß die böshaffteste und schlimmste Catholischen seynd wie die beste und eyfferigste Euanaelische und Protestanten, und bin bestättiget worden in jener Gradations-Rede, die ich schon vorlängst gehöret: nemlich, daß aus dem ärgsten Catholischen der beste Lutheraner; aus dem ärgsten Lutheraner der beste Calvinist: aus dem ärgsten Calvinisten der beste Arrianer; und aus dem ärgsten Arrianer der beste Mahometaner gemacht werde.

49. Betrachtung

Es hat mich auch dieses bewegt, dem Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen; daß ich gesehen, daß niemahlen einer von denen Römisch-Catholischen zu den uncatholischen übergangen dardurch besser zu werden; sondern darum fürnemlich: auff daß er seinen Fleisch

fleischlichen Gelüsten desto freyer könte
 nachleben, und grössere Freyheit des Le-
 bens haben mögen. Darum dann kein
 Religios, oder Ordens-Geistlicher, oder
 ein anderer Welt-Geistlicher von denen
 Catholischen abtrinnig worden, und sich
 den Uncatholischen zugesellet, der nicht
 vor allen Dingen zu allererst nach ei-
 nem Weib und nach fleischlichen Gelü-
 sten getrachtet. Da hingegen viele, die
 von den Uncatholischen sich zu dem Rö-
 misch-Catholischen Glauben bekehrt, zu
 frommen, gottsförchtigen, eiferigen und
 exemplarischen Christen worden seynd,
 deren auch viele die Welt ganz und gar
 verlassen, und Gott allein und seinen
 göttlichen Dienst sich ergeben haben. Daß
 also nun erhellet, wie ein guter Baum
 gute Früchten und ein böser Baum
 böse Früchten herfür bringe Matth
 am 7 c. 17. v. So habe mich auch gar sehr
 verwundert, daß die Uncatholische leh-
 ren dörrffen, der Glaub allein mache see-
 lig; welches doch nirgends in der Heil.
 Schrift zu finden ist; Da hingegen so
 viele und klare Text seynd, welche nicht
 allein die Nutzbarkeit, sondern auch die
 Nothwendigkeit so wohl des Glaubens,
 als auch der Lieb, Hoffnung, Gottes-
 Forcht, der Almosen, und anderer gu-
 ten Werck beweisen; dann gleich wie die
 heilige Schrift von dem Glauben be-
 weist

weist zu den Römern am 4. c. 3. v. Abraham hat Gott geglaubt: und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden Und Marci am 10 c. 52. v. Der Glaub hat dir geholffen; also bezeugt ebener massen die Heil. Schrift von der Hoffnung im 31. Psalmen, 10. v. Die Plagen kommen über den Sünder; wer aber auff den HERRN vertraut / den wird die Barmherzigkeit umbgeben. Item im 30. Psalm, 1. v. HERR / in dich habe ich meine Hoffnung laß mich nimmer zu Schanden werden. Item zu den Römern am 5. c. 5. v. Die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden. Item in der 1. Epist. Joan. am 3. c. 3. v. Ein jeglicher / der diese Hoffnung auff ihn hat der heiligt sich selbst: Desgleichen bezeugt auch die H. Schrift von der Lieb, Luc am 7. c. 47. v. Ihr werden viele Sünden vergeben / dann sie hat viel geliebt. Und in der 1. Epist. Petri am 4. c. 8. v. Die Lieb bedeckt die Menge der Sünden. Also stehet auch von Haltung der göttlichen Gebott geschrieben: Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott Matth. am 19. c. v. 17. Von den guten Wercken aber: Joan. am 5. c. 29. v. Es werden herfür geben die da Guts gethan haben / zur Auf-
erste

erstehung des Lebens. Von der
 Buß, Luca am 13. c. 3. v. Es seye
 dann/ das ihr Buß thut/ so wer-
 det ihr gleicher Weis untkommen.
 Von der Barmherzigkeit, Proverb am
 16. c. 6 v. Durch Barmherzigkeit
 und Gerechtigkeit wird die Sünd
 ausgesöhnet. Vom Allmosen aber
 Tobia am 4. c. 11. v Die Allmosen
 erlösen von aller Sünd/ und dem
 Todt. Item Luca am 11. c. 41. v.
 Jedoch gebet Allmosen von dem/
 das übrig: und sehet/ so ist euch
 alles rein. Von Verzeihung seiner
 Feinden sagt der H. Lucas am 6. c. 37.
 v. Vergebet/ so wird auch euch ver-
 geben werden. Der H. Matth am 6. c.
 14. v. So ihr den Menschen ihre
 Sünden vergebet so wird euch euer
 himmlischer Vatter euere Ubertret-
 tung auch vergeben. Hab derohal-
 ben für besser und sicherer gehalten, der
 Catholischen ihrer Lehr zu folgen, die
 da lehren: der Glaub seye zwar noth-
 wendig zur ewigen Seeligkeit, schliessen
 aber von solcher Nöthigkeit die Hoff-
 nung, Lieb, und andere gute Werck nicht
 aus: Dann wie der H. Paulus in sei-
 ner 1. Epistel zu den Corinthern am
 13. c. 13 v spricht: So bleiben uns
 NunderGlaub/ die Hoffnung/ und
 die Liebe; diese drey zu ewiger Seelig-
 keit

Zeit nothwendige Tugenden : und in eben diesem Capitel am 2. v. Wann ich allen Glauben hätte / daß ich auch Berge versetzte und hätte aber die Liebe nicht / so wäre ich nichts. Wann nun dieses gestattet wird, wie es dann muß gestattet werden ; so ist es falsch, daß der Glaub allein selig macht ; falsch das die gute Werck zur Seeliikeit nichts nutzen ; falsch, daß unsere gute Werck Sünden seyen ; dann die Sünden bringen nicht zur der Seeliikeit, sondern führen zu der ewigen Verdammnuß.

50. Betrachtung.

Festlich hab ich von einigen Uncatholischen wahrgenommen, die in ihrem Leben mit gröster Hartnäckigkeit aus ihrem Irrthumb und Secten gehalten : auff ihrem Todts Beth aber, da sie zum Sterbstündlein kommen, sich bekehret ? und endlich noch verlangt haben im Römisch Catholischen Glauben zu sterben ; Dahingegen von keinem Catholischen gehört wird, daß, wann er zur Sterbstund kommen, sich gewünschet hätte in einer uncatholischen Religion zu sterben : da doch einem Christen Menschen allermeist an seinem letzten Hinscheiden die Augen seines Gemüths eröffnet werden, dasjenige am besten zu erkennen, was zum ewigen Heyl führen und leiten kan. Ich aber hab mir
vora.

vorgenommen also zu leben, wie ich einmahl gern wolte sterben: und derenthalben noch bey Zeiten den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen beschlossen: weilien wie nicht gewissers ist, als der Todt, also nichts ungewissers, als die Stund des Todts. Zu allem solchen gabe mir noch dieses einen sonderbahren Frost, daß die Catholische, mit welchen von meiner Befehrung mich un-terredet, mich versicherten, daß, wann ich wegen angenommenen Catholischen Glaubens solte verdammet werden, sie bereit seyen, am Tag des Gerichts für mich zu antworten, und an statt meiner, oder mit mir in die ewige Verdammnuß hinzugehen. Welche Versicherung ich von keinen Prädicanten, aller und jeden Secten hab erlangen können, wann ich in ihrem Glauben gelebt, und darinn mein Leben gelassen hätte. Aus allen diesen Puncten dann habe festiglich geschlossen, daß der Römisch-Catholische Glaub vor allen andern Religionen und Secten am besten gegründet, alleinig zu ewiger Seeligkeit hinführe, und also alleinig vor allen andern zu erwählen und anzunehmen seye.

Beschluß:



Beschluß

Und kurze Wiederholung deren
50. Motiven und bewegenden Ursachen:
warum nemlich der Römisch-Catholische
Glaub vor allen andern jetzigen Religionen
und Secten zu erwählen und anzunehmen seye?

Auff daß nun niemand aus euch,
vieligeliebte Freund und Verwandte /
dafür halten möge, als hätte ich freventlich,
oder um sonst eyteler Hoffnung willen den
Römisch-Catholischen Glauben angenommen,
und euer Religion, als falsche, irrige, und
betrügliche Secten, verworffen; so habe
ich euch die Motiva und Grund-Ursachen
meiner so beschehener Bekehrung allhier
nochmahlen kürzlich vorstellen und
wiederholen wollen. Ich hab mich dann
von eurer so vermeynten, und von euch
fälschlich genannten Evangelischen Religion
zu dem Römisch-Catholischen Glauben
bekehret.

I.

Weilen ihr Lutheraner und Calvinisten
aus euch samtlichen eine Evangelische
Religion stifften, und behaupten wolt,
so doch unmöglich ist: in dem ihr
in vielen Glaubens-Artikulen eingang

deren funffzig Motiven.

93

einander widersprechet, so hab ich nicht fassen können, wie euere zwey Lehren, die einander ganz zuwieder, können mit einem eben demselbigen H. Evangelio übereinstimmen; dann ja die Vernunft eingibt, daß welche Ding unter sich selbst zuwieder, nicht mit dem dritten übereinstimmen mögen.

II.

Wann aber eine aus beyden euren Religionen mit dem Evangelio übereinstimmete, und also Evangelisch solte genennet werden; so müste es dieselbe, als zum Exempel die Lutherische von sich erweisen auf eine solche Weis, daß sich derselben die andere, nemlich die Calvinische, nicht ebener massen könne gebrauchen, darzu thun, daß sie, das ist die Calvinische, die wahre Evangelische Religion seye. Und also auch im Gegentheil von der Calvinischen gegen die Lutherischen Religion zu reden: solche Bewis thum aber kan keine aus beyden ersinden; habe deswegen keine Ursach, warum ich solte vielmehr Lutherisch als Calvinisch, oder vielmehr Calvinisch als Lutherisch seyn, und warum ich eine aus diesen zwey Religionen viel mehr, als die andere solte für Evangelisch halten?

III.

Weil ich nicht gefunden, warum

die

Die Lutheraner sich allein Evangelisch nennen, und die Calvinisten sich allein reformirt nennen wollen; die Wiedertäufer aber, und die neue Arrianer nicht eben also könten genennt werden? in dem sie jene keine solche Ursach noch Beweis thum beybringen; dessen sich nicht auch diese mit eben solchen Recht bedienen können, also zu nennen. Weilen dann die Lutheraner und Calvinisten nicht mehr Ursach haben, als die Widertäufer und Arrianer, oder andere dergleichen Secten, welche doch die Lutheraner und Calvinisten von vorgemelten neuen Titulen ausschliessen; als könten selbige nicht gleich ihnen auch Evangelisch und Reformirt genennt werden, so können auch folglich sie, die Lutheraner und Calvinisten mit keinem Zug also intitulirt, und Evangelisch oder Reformirten Regulen benamset werden. Habe deshalb mit gutem Recht alle diese Secten, weilen sie einer Haar seynd, eine mie der anderen verworffen.

IV.

Weilen ich gemusst, daß viele, so in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt und gestorben, seynd selig worden, wie ihr selbstn gestehet; ob aber jemand in den anderen jetzigen Secten seve selig worden, ist euch selbstn unbekandt, so habe mir dann den sichersten Weeg der Seeligkeit wollen auserwählen. V.

V.

Weilen so gar auch aus diesem er-
 kennt habe, daß der Römisch-Catholische
 Glaub müsse der wahre Glaub seyn:
 Dann weilen ohne den wahren Glauben
 keiner Gott aefallen kan; ein jeglicher
 aber der selig wird, Gott gefällt; so
 muß dann folglich der Römisch-Catho-
 lische Glaub der wahre selig-machende
 Glaub seyn; als in welchem so viele see-
 lig worden seynd.

VI.

Weilen weiters erkandt, daß, indeme
 der Römisch-Catholische Glaub der wah-
 re seligmachende Glaub ist, alle andere
 Religionen falsch seyen; Dann gleichwie
 nun ein einiger wahrer Gott, also auch
 nur ein einiger wahrer seligmachender
 Glaub ist.

VII.

Weilen nicht allein die Catholische ver-
 sichern, daß man in ihrer Religion kön-
 ne selig werden, sondern auch die Un-
 catholische dieses gestehen; daß aber je-
 mand in anderen Religionen könne see-
 lig werden, vermeynen solches, und sa-
 gen es nun die Uncatholische, ein jeder in
 seiner Sect; die Catholische aber ver-
 meynen dasselbe ganz und gar; so muß
 dann ja gemisser und sicherer seyn, was
 beide Partheyen, und zwar auch die
 Wiedrige selbst vor gut befindet, als
 was

- was nur eine Parthey vor gut haltet, und die andere verwirfft. So habe ich ja dann auch als vernünftig gethan, da, ich, um sicherer zu handeln, den Römisch-Catholischen Glauben allen andern vorgezogen, und erwählet habe.

VIII.

Weilen ich die hinterlassene Schrifften der alten heiligen Väteren, und der ersten Kirchen um Rath gefragt, und gefunden, daß dieselbe allein den Römisch-Catholischen Glauben erheben, rathen und loben; alle andere widrige Religionen aber verwerffen und verdammten. So hab ich dann ihrem heylsamem Rath und Urtheil wollen nachfolgen.

IX.

Weilen alle Heilige, so von Anfang der Christenheit bis auf die heutige Stund gewesen, in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt.

X

Weilen zur Zeugniß der Wahrheit dieses Glaubens so viel tausend Martyrer ihr Leben gelassen, und ihr Blut vergossen haben.

XI.

Weilen alle, welche die Römisch-Catholische Kirch bestritten, und von denselben seynd abgewichen, als Arius, Mahomet, Pelagius, Marcion, Macedonius,
und

und andere, seynd ewig verdammt worden, wie auch alle, die ihnen seynd nachgefolgt. Solche Erk. Ketzer aber seynd auch Lutherus und Calvinus gewesen, und andere Urheber der neuen Secten: so hab dann denselben nicht mit Gefahr der ewigen Verdammnuß wollen nachfolgen: zumahlen ich nicht gesehen habe, warum Arius und Pelagius sollen Erk. Ketzer gewesen seyn; Lutherus und Calvinus aber nicht?

XII.

Weilen der Römisch. Catholische Glaub des H. Pauli Glaub gewesen, wie ermeldter Paulus zu den Römern am 1. c. 12. v. klärlich bezeuget; warum hätte ich mir dann einen andern, als des H. Pauli seinen Glauben sollen aussuchen?

XIII.

Weilen ich mit Ruhe meiner Seelen nimmer zum End meiner Glaubenswahl kommen wäre, wann ich nicht den Römisch. Catholischen Glauben allen andern hätte vorgezogen; dann ich hätte allezeit gezeiffelt, welche unter so vielen und unterschiedlichen Secten der wahre und seeligmachende Glaub seye?

XIV. XV. XVI. XVII. XVIII.

Weilen die andere Religionen gar viele wieder sich selbst streuende, und ungläubliche Lehren haben, die auch so

G

gar

gar wieder die Vermunfft lauffen, gleichz
wie es aus der 15. 16. 17. und 18. Be-
trachtung erhellet.

XIX. XX

Weilen alle andere Religionen [auf-
ser dem Römisch-Catholischen Glauben]
neu und Vergleichnen seynd, welche nie-
mand vor dem 15 17ten Jahr gehalten,
gelehret noch gewußt hat, wie in der
zwanzigsten Betrachtung zu sehen ist.

XXI.

Weilen alle diese neue Religion und
Secten aus alten Ketzereyen, welche die
Catholische Kirch schon vorlängst ver-
dammt, ganz ungerieimt zusammen ge-
tragen seynd.

XXII,

Weilen die Römisch-Catholische
Kirch, allein alle Kennzeichen der wahr-
en Christlichen Kirchen hat; nemlich:
daß sie seye eine / heilige / Aposto-
liche / und Catholische / das ist: alge-
meine Kirch.

XXIII.

Weilen zum Römisch-Catholischen
Glauben alle Völcker und Heyden seynd
bekehrt worden, und annoch bekehrt
werden.

XXIV.

Weilen die Urheber der jehigen neuen
Secten nicht mit einem einigen Wun-
derzeichen haben erwiesen, noch erwei-
sen

deren fünffzig Motiven.

99

sen können, daß sie, und die Kirch zu reformiren, seyen gesandt worden.

XXV.

Weilen die Urheber ihren fleischlichen Begierden zugethan; meineydige, abtrinnige, gottlose, gottelästerige, und schmähsüchtige Leuth gewesen.

XXVI.

Weilen solche neue Secten sich nicht bemühen um die Heyden zu bekehren, sondern nur die laue Catholischen zu verkehren.

XXVII.

Weilen in der Römisch-Catholischen Kirchen viele Hoch-Adeliche und reiche Personen, beyderley Geschlechts, sich dem Dienst Gottes gänzlich ergeben, und ihr Leben in freywilliger Armuth, Keuschheit und Gehorsam zu bringen; in denen andern Secten aber keiner ist, deme das Glück ein wenig will, daß er verlange ein Prädicant zu werden: Niemand die Keuschheit zu halten begierig ist; Dahero dann wahr nehme, daß diese mehrentheils aus Noth das Prädicanten-Amt annehmen: jene aber nur aus Lieb Gottes, und ihrer Seelen-Heyl, und der Wahrheit des Glaubens sich Gott zu solchen heiligen und strengen Ordens-Stand ergeben.

XXVIII.

Weilen die Keuschheit ein Saab Gottes

§ 2

tes

tes ist, und solche Gaben von Gott keinem Prädicanten gegeben wird; Dahingegen in dem Römisch-Catholischen Glauben so viele Geistliche, beyderley Geschlechts seynd, welche die Keuschheit mit der Gnade Gottes bis an ihr letztes End erhalten.

XXIX.

Weilen die Uncatholische die Catholische nur bestreiten in den jenigen Puncten, welche die Catholische selbst nicht laugnen; die Catholische Lehr nicht berühren, noch dieselbe anzugreifen verlangen, oder unterstehen dörfen.

XXX.

Weilen sie wider die Catholische mehr mit Schänd- und Schmähworten, und mit handgreifflichen Lügen, als mit warhafften Argumenten und Beweisethum handeln.

XXXI.

Weilen die Uncatholische deren Catholische ihre Argumenta entweder nicht auflösen oder beantworten, oder so gleich auf etwas anders springen, und ihre Ausschließ suchen.

XXXII.

Weilen die neue Secten nach ihren Belieben ganze Bücher aus der Heil. Schrift verwerffen, andere nach ihrem Gutdüncken verändern und auslegen?
und

und zwar ein jeder nach seinem eignen Sinn? Dagegen die Catholische nur einerley Biblen, einerley Sinn und Auslegung haben.

XXXIII.

Weilen solche neue Religionen in ihren Glaubens- Articulen unter sich zerren; auch diejenige, so einerley Religion seynd, so gar in ihren Catechismis, durch welche die Jugend soll unterrichtet werden, einander zuwieder seynd.

XXXIV.

Weilen die Augspurger Confessionen selbst einander zuwieder: welche doch die Lutheraner vor das Fundament ihrer Religion halten, und mit dem ersten Original der Augspurgischen Confession nicht übereinstimmen.

XXXV.

Weilen solche neue Religionen einen weiten und breiten Weeg zu allerhand fleischlichen Begierden, Freyheit und Wollüsten eröffnen; da doch Christus spricht: daß der Weeg zum Himmel sehr eng und schmahl seye?

XXXVI.

Weilen die Lehrer solcher Religionen viele Text der Heil. Schrift stimmeln, hinzu setzen, nach ihrem eignen Sinn auslegen, viele verfälschen; wie zu sehen in der 36. Betrachtung.

G 3

XXXVII.

XXXVII.

Weilen solche Religionen nicht von Christo eingesezt, auch keine Succession der Lehr, noch die Folgung ihrer Hirten von denen Apostelen her haben.

XXXVIII. XXXIX. & XL.

Weilen selbe die Auslegung der Heil. Schrift einander entgegen, wie aus der 38. 39. und 40. Betrachtung eehellet.

XLI.

Weilen alle alte Schrifften und Geschichten der alten Zeiten bezeugen, daß die Römisch-Catholische Kirch allein in der Christenheit gegründet, und bestätigt seye.

XLII.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch, obwohlen sie bis hieher von vielen Tyrannen, Heyden und Ketzern ist bestritten und verfolget worden, doch allezeit unbeweglich standhafft verblieben; Die andere Kekerereyen aber, wie sie auffkommen, also auch zu Grundgangen.

XLIII.

Weilen bey den Uncatholischen keine Lehr von der Vollkommenheit, und Übung deren Tugenden zu finden ist; noch eine Moralische Wissenschaft von Haltung der Gebott und Gesäß Gottes, sondern der bösen menschlichen Natur alle ihre Begierlichkeiten zugelassen werden.

XLIV.

XLIV.

Weilen die Conventicula oder Zusammenkünften der Uncatholischen, in welcher der neuen Religionen ihre Confessiones oder Glaubens-Bekandtnüssen seynd geschmiedet worden, mit denen allgemeinen Concilien der Römisch-Catholischen Kirchen, und denen Vätern, so denselben beygewohnet, weder in der Lehr, noch in der Heiligkeit, noch in denen Tugenden, noch in Verschiedenheit so vieler Nationen, aus welchen bey denen Catholischen die Concilia zusammen beruffen werden, nicht einmahl von weitem können verglichen werden.

XLV.

Weilen deren Uncatholischen ihre Glaubens-Lehr kein aufrichtig wahres Christliches Gewissen reguliren kan.

XLVI.

Weilen ihre Prädicanten nur beybringen, was sie vermeinen, daß es zum Schimpff des Catholischen Glaubens gereiche; die allerwichtigste Puncten aber, so ihren irrigen Glauben betreffen, und zum augenscheinbarlichen Verderben deren ihnen anvertrauten Seelen ausschlagen, gänzlich verschweigen.

XLVII.

Weilen diejenige, so bey denen Catholischen vor die ärgste und laueste gehalten werden, bey denen Uncatholischen die beste und eyffrigste seynd. XLVIII.

XLVIII.

Weilen niemand von dem Römisch-Catholischen Glauben abfällt, und sich zu den neuen Religionen gesellet, auff daß er besser werde. sondern damit er desto freyer und ausgelassener leben könne.

XLIX.

Weilen so klare Zeugnisse seynd der Heil. Schrift, daß die Hoffnung, Liebe, Buß, Almosen, und die Werck der Barmherzigkeit eben so wohl nutzen, die Seeligkeit zu erlangen, als der Glaub; doch die Neuglaubige solches alles verachten, und lehren: der Glaub allein mache seelig?

L.

Weilen die allerhartnäckigste Keger gar oft verlangen in dem Römisch-Catholischen Glauben zu sterben, gleichwie dann auch ihrer schon viele darinn gestorben seynd; kein Catholischer aber in einer andern Religion zu sterben verlangt.

Diesem allem muß ich noch hinzu setzen, wie mir allezeit gar sehr in denen Prädicanten der Neuglaubigen mißfallen habe, daß sie die Verdienste Christi, und seine Genugthuung so sehr und hoch erheben, und dennoch ihre Zuhörer nicht ermahnen, dem Leben Christi nachzufolgen; sondern annoch Ursach und Anlei-
thung

hung geben, daß sie sich im geringsten
 nicht bekümmern, die Sünden zu men-
 den, für die begangene Sünden zu büs-
 sen, die Tugenden zu würcken, und gute
 Werck zu üben: mit diesem Vorwand,
 als habe Christus der HErr schon über-
 flüssig mit seinem allerheiligsten Tode
 für unsere Sünden genug gethan, und
 uns den Himmel verdiente ohne daß auch
 wir, Krafft deren Verdiensten Christi,
 uns um den Himmel bemühen solten.
 Gebrauchen sich also des Leydens und
 Sterbens Christi, wie auch seiner Ge-
 nugthuung zu aller Freyheit dieses Le-
 bens. Die wahre Christliche Lehr aber ist:
 daß das Leyden und der Tod Christi zwar
 mehr als genugsam in sich seye, für unse-
 re und aller Welt Sünden auszutilgen,
 und seine Verdienste eines unendlichen
 Werths seyen, durch welche man alles er-
 langen könne; nichts destoweniger Chri-
 stus anbey wolle, daß auch wir uns seiner
 Verdiensten theilhaftig machen, und so
 wir uns über seine Tugenden vermu-
 dern, auch zugleich mit seinem Leyden
 mitwürcken sollen. Sintemahlen Chri-
 stus um zweyerley Ursach halben auff
 diese Welt kommen. Erstlich: damit er
 für unsere Sünden genug thue, und uns
 von der ewigen Verdammnuß erlöse. Zum
 andern aber: auff daß er sich uns ein voll-
 kommenes Exemplar aller Tugenden
 hin

hinterlassen mögte, deme wir uns gleichförmlich halten, und fleissig nachfolgen sollen: wie er dann selbst mit eigenen Worten bezeuet: Joan. am. 13. c. 15. v. Ich habe euch ein Fürbild gegeben/ damit ihr auch thut/wie ich gethan habe. Und Matth. am 11. c. 15. v. Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig/ und demüthig von Herzen. Und der Heil. Petrus lehret in seiner 1. Epist am 2. c. 21. v. Sintemahl auch Christus für uns gelitten hat / und hat euch ein Fürbild gelassen/ daß ihr seinen Fußstapffen sollet nachfolgen.

So rede ich dann euch nun zum letzten an, ihr meine in voriger Religion gewesene Mitgespielen, und noch jezige meine Freund, Befreundte, und hochachtbare Lands-Leuth, und bezeuge es durch Gott, und bitte euch durch die fünff H. Wunden Christi, durch sein allerheil. Blut, durch welches wir erlöset seynd, und durch das ewige Heyl eurer Seelen: wöllet den gewissen Weeg des Himmels nicht um den Ungewissen verlassen. Gedenccket ein wenig zurück, zu welchem Glauben euere Vor- Eltern und erste Christen euerer Nation aus dem Heydenthumb seynd bekehret worden? Erweget, in welchem Glauben die jenige, so ihr auch für Heilige haltet, gelebt haben? Betrachtet die

die Ursachen meiner Bekehrung, die ich euch hier mit aufrichtigstem Gemüth vorstelle: und kehret wiederum zu dem Weeg eurerer Vätter, in die Fußstapffen der Heiligen, zu solchem Glauben, der so viel hundert Jahr unbeweglich bestanden; dessen Wahrheit mit dem Blut so vieler Martyrer bekräftiget; welchen alle alte H. Vätter gut achten, und verthätigen; wieder welchen die Pforsen der Höllen, nach der Verheiffung Christi, nichts werden vermögen: habt vor Augen das Heyl eurerer Seelen. Dann was nuzet es einem Menschen, wann er die ganze Welt gewinne, aber Schaden leydet an seiner Seele? oder was kan der Mensch geben, daß er seine Seel wiederum löse? Ein jeglicher aus uns hat nur eine Seel / um deren glück, oder unglückselige Ewigkeit es jezund zu thun ist? Die ewige Seeligkeit; und glückselige Ewigkeit kan man nicht erlangen ohne den wahren Glauben; Der wahre Glaub ist aber nur ein einziger Glaub; und dieser kein anderer, als der Römisch-Catholische Glaub. So nehmet dann denselbigen an; und folget hierinn mir nach. Gott gebe euch diese Guad / damit wir einhellig durch den wahren Glauben zu der glückseligen Ewigkeit gelangen mögen!

Eine jegliche Pflanze, die mein himmlischer Vatter nicht gepflanget hat, wird ausgerottet werden. Matth. am 15. c. 13. v.

Schreib

Schreiben
Welches Ihro Päbſtl. Heiligkeit
Clemens XI an Ihro Hochfürſtl.
Durchleucht

Anton Ulrich
Herzog zu Braunschweig und Lüne-
burg / 12. unterm 2. Februarii dieſes 1710.
Jahrs haben abgehen laſſen.

Seinem Beliebten Sohn dem
Adelichen Herrn

ANT. ULRICO,
Herzog zu Braunschweig und
Lüneburg.

Päbſt CLEMENS
der Eilffte.

Geliebter Sohn/
Adelicher Herr

Unſern Gruß und Apoſtoliſchen
Seegen.

Mit ausgerechten Väterlichen
Armen kommen wir entgegen
Euch zu uns eilenden zu em-
pfangen, und können vor groſſer Hiß Un-
ſerer Liebe, und unter häufig von den
Augen rinnenden Freuden, Zählen nicht
genugsam ausſprechen, mit was für Er-
gößlichkeit Unſer Herz übergoffen, in
Uns aefrolocket habe, als Wir ſo wohl
aus Euerm Schreiben, als aus dem, was
Uns

Uns der geliebte Sohn Annibal Albanus,
Unsers leiblichen Bruders Kind berichtet,
verstanden haben, daß ihr nach verworfs-
senem und abgesagtem Irrthum falscher
Religion, nach erkandter und angenom-
mener Catholischen Wahrheit, Euch in
den Schooß der heiligen Kirch begeben
habt; Es solte zwar der Gewinn einer
jeden Seel (deren Preiß Christus mit
Bergießung seines Bluts bewehrt ge-
macht hat) genug gewesen seyn, Uns die
Beschwerlichkeiten in etwas zu lindern,
mit welchen gegenwärtiger Zeiten uners-
hörte Zerrüttungen Uns belästigen; In-
dem aber Ihr Euch unter die Fahnen
des wahren Glaubens begeben; haben
Wir weit grössere Ursach, Uns selbst
freudig darüber Glück zu wünschen, in
Betrachtung, daß der Jenig zu solchem
heylsamem Unternehmen sich entschlossen,
welchen nicht allein die in seinem hohen
Stammen angebohrne Ehren Zierden
hoch erheben, sondern auch sein hoher
und mit übergemeiner Wissenschaft
staffierter Verstand bey männiglich also
berühmt und ansehnlich gemacht hat,
daß dannenhero, indem meistens alle an-
derst nicht urtheilen können, als daß die-
ses ganze Werck von euch reiff und vor-
sichtiglich seye vorgenommen worden,
man muß aus diesem Eueren Beyspiel
und Exempel reichliche Früchten zur Auf-
nahm der Rechtglaubigen Religion,
durch

durch göttlichen Seegen billig zu ver-
hoffen haben. Wie Wir dann von solcher
Hoffnung ermuntert und getröstet, da-
für halten, daß man sich wenig zu be-
sörchten habe, von denjenigen, welche in
ihrem Unflath veressen, und mit ihrem
Irrthum verwirrt, gleichwie sie mit schä-
lem und üblen Gemüth diesen Eueren
Entschluß auffnehmen; also deswegen
Euch viel Überlasts zuzufügen, und da-
mit Ihr wieder zurück lehret, Euch von
dem Weeg des Heyls abwendig zu ma-
chen, sich alles Fleisses bemühen werden;
massen Wir zu Euch dieses Vertrauen
geschöpfft, daß Ihr mit eben solcher Tapf-
ferkeit, mit welcher Ihr derselben Fall-
strick übertreten, und Euch in die Christ-
liche Freyheit durch wahren Gottesdienst
geschwungen habt, Ihr auch solcher
Leuth Anschlag und Anlauff glücklich
aus- und abschlagen werdet. Worinnen,
wiewohl Wir dafür halten, daß zu Unter-
drückung aller dergleichen böswichtigen
Unterfangungen Ihr Euch selbst wer-
det Mann genug seyn; Wosern jedoch
Euch in diesem Euerem Vornehmen zu
beschützen, und in Ruhe zu erhalten,
Unsers seits etwas wird können bey-
getragen werden, solt Ihr versichert
seyn, daß Wir Euch in all Weeg hülfflich
beyspringen werden. Damit aber Euch
an Vollkommenheit Euerer Verdienstes,
und des angefangenen Wercks gänzlich
cher

cher Vollziehung nichts abaehe; so will
aller dings vonnöhten seyn, daß Ihr das
jenige, was Ihr würcklich im Sinn füh-
ret, auch öffentlich an Tag gebet. Dann
warumb sollet Ihr diese fürtreffliche
Wolthat Gottes in dem verborgenen
Eueres Herzens länger verliegen las-
sen? suchen diejenige Finsternuß, und
verdecken mit stillschweigen ihr Sinn
und Gedancken, welche in Abweg, und
nicht auff der rechten Strassen, sonder
in Finsternuß wandern: Ihr aber ma-
chet Euch dermahlen einest hervor in das
Licht, welches euch der Vater der
Lichter harmberziglich hat auffgehen
lassen, und bekennet frey öffentlich die
Catholische Warheit, welche Ihr ein-
mahl herzhaft angenommen habt.

Lasset die sich schämen (wann einige
seyn solten welche Euch deswegen an-
sechten) Ihr aber wissend, wem Ihr
Treu und Glauben geben, seyd wohl
gemuthet: dann die, welche auff Gott
trauen, und ihn bekennen, werden
nimmer zu Schanden werden, sondern
hinaegen eine unzergängliche Belohnung
darvon tragen, wann sie das mit dem
Mund öffentlich bekennen, was sie im
Herzen glauben: wie dann im Gegen-
theil geschrieben ist, daß der Sohn des
Menschen, wann er in seiner Majestät
kommen wird, einen Scheuen tragen
werde, diejenige vor seinen Engeln zu
bekenn

bekennen, die sich geschämet haben, ihn
vor den Menschen zu bekennen. Aus
diesem allem werdet ihr ohnschwer er-
messen Unserer gegen Euch tragenden Lie-
be, Grösse und Nachdruck, wie auch
Unsern auff Euer Heyl tringenden Eys-
fer und Sorgfältigkeit. Wir werden
unterdessen ein mehreres bey **GOTT**
durch das Gebett auszuwürcken nicht
unterlassen, damit er durch seine über-
flüssige Gnaden in Euch das jenige voll-
bringe, was er barmherziglich ange-
fangen. Worüber Wir Euch den Apo-
stolischen Segen liebreichst ertheilen.
Geben in Rom, den 2. Junnung 1710.

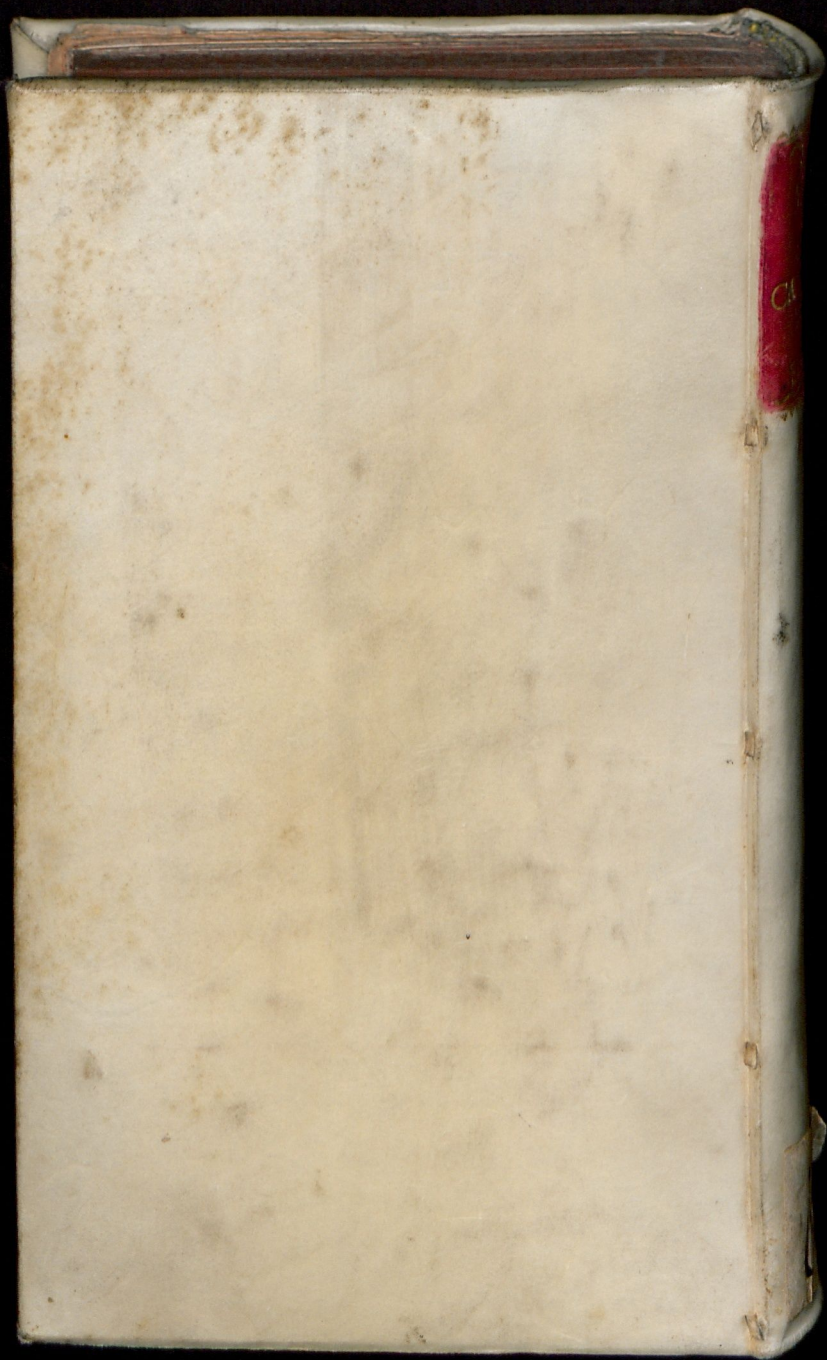


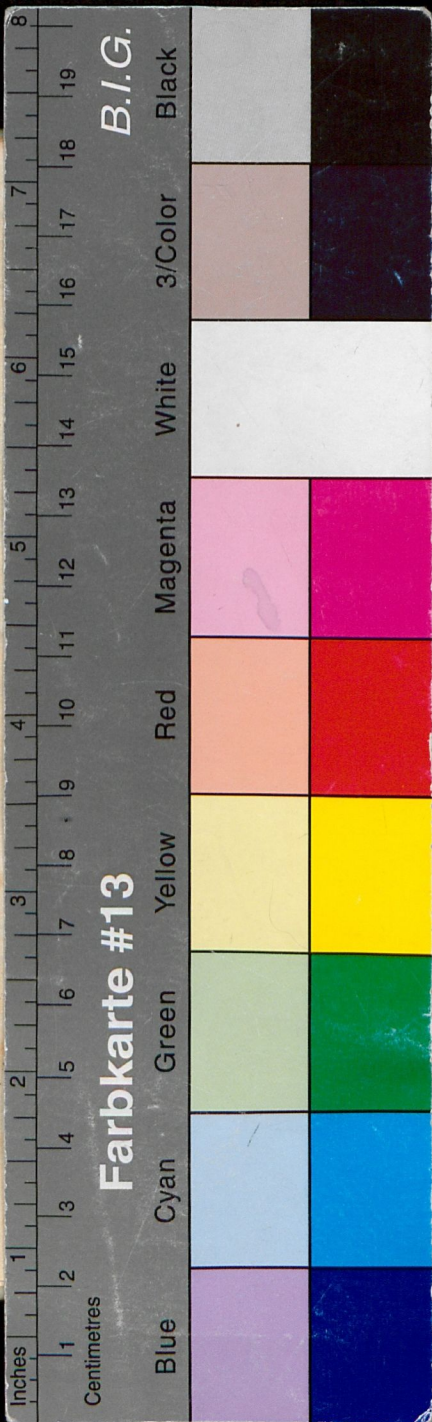
154514

X2434899

R

246





Fünffzig
MOTIVA,
Oder
**Bewegende Ursachen/
Und
Betrachtungen/**

Mit wahrem Grund der rechten
Vernunft und des Glaubens
kürzlich verfasst:

Warum unter so vielen Religionen oder
Glaubens Bekandnissen/ deren zu unseren Zeiten
in der Christenheit gesaget wird/

**Der alleinige
Römisch-Catholische Glaub**
zu erwählen,

Und allen andern Glaubens Bes
kandnissen vorzuziehen seye?

Denlichen in Lateinischer Sprach nunmehr aber
auf inständiges Verlangen zum Nutz und Heyl
mehrerer Seelen ins Deutsche übersezt.

Sambt einem Schreiben/ welches Ihro Päpstl.
Heiligkeit Clemens XI. an Ihro Hochfürstl. Durchl.

Anton Ulrich
Herzogen zu Braunschweig und
burg/ w. unterm 2ten Februarii dieses 1710.
Jahrs haben absehen lassen.



Wähny gedruckt bey Johann Meyern Anno 1710.
Die zwoyte Auflage 1755.